Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

237 (9.10.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483385

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 237. Sonntag den 9. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 7. Oktober. Dem dritten Seebataillon in Kiautschau ist eine Fahne verliehen worden. Die feierliche Nagelung derselben soll in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen am 9. Oktober vormittags 12 Uhr im Bronzesaal des Stadtschlosses in Potsdam stattfinden. Dem Großherzog von Baden ist anheimgestellt, zur Feier zu erscheinen. Die Uebergabe der Fahne in Kiautschau an das dritte Seebataillon hat im Auftrag des Kaisers durch den Gouverneur in feierlicher Weise zu erfolgen.

Man schreibt der Voss. Ztg.: Wie Ostasien neuerdings in näherer Beziehung zu uns gekommen ist durch neue Schiffsverbindungen mit Deutschland, so dürfte auch der Archipel der Philippinen in naher Zeit zu uns in einen regelmäßigen unmittelbaren Verkehr treten.

Als Termin für den Zusammentritt der Friedenskonferenz ist der Monat März nächsten Jahres in Aussicht genommen. Die Konferenz wird wahrscheinlich in Petersburg stattfinden.

Um das kaufmännische Unterrichtswesen weiter auszubauen, werden sicherem Vernehmen nach in den nächsten preußischen Staatshaushaltsetat größere Summen eingestellt werden. Es wird nämlich beabsichtigt, zur Errichtung von Handelsschulen, die mit der Berechtigung ausgestattet werden sollen, Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Dienst auszustellen, staatlicherseits Subventionen zu gewähren.

Die Bezugsvereinigung der landwirthschaftlichen Genossenschaften und die vereinigten Thomasphosphatfabriken haben sich über einen Lieferungsvertrag geeinigt und der Zwist ist damit zu Ende. So die Mittheilung, welche am Mittwoch die hiesigen Organe des Bundes der Landwirthe gebracht, nachdem sie achtundvierzig Stunden vorher noch an die Landräthe die strikte Aufforderung haben ergehen lassen, gegen Kreisblätter einzuschreiten, die bezahlte Anzeigen der Thomasphosphatfabriken zu veröffentlichen sich unterstanden. Das ist sehr bezeichnend für die Rolle, die diese politische Organisation in dieser ganzen Auseinandersetzung gespielt hat. Da sie indeß nun selbst den Friedensschluß bekannt geben läßt, so wird sie hoffentlich auch bald die Landräthe anweisen, den Kreisblättern die Annahme solcher Anzeigen wieder zu gestatten, und soweit man bereits gegen diese eingeschritten sein sollte, diese Maßnahmen wieder rückgängig zu machen. Sodann darf wohl auch das Landwirthschaftsministerium den ihm unterstellten Betriebsverwaltungen wieder erlauben, Thomasphosphatmehl zu beziehen. Es wäre nicht schön, nun das Ministerium noch lange warten zu lassen.

Wilhelmshaven, 7. Oktbr. Das erste der neuen Linienschiffe, Kaiser Friedrich III., wurde heute mit Flaggenparade auf der kaiserlichen Werft in Dienst gestellt.

Aurich, 7. Oktbr. Für die Landtagswahl ist von konservativer Seite der Landrath Iderhoff in Aurich gegen Kruse aufgestellt.

Nienburg a. d. Weser, 7. Okt. Das genaue Gesammtresultat der bei der Reichstagsnachwahl im 7. hannoverschen Wahlkreis abgegebenen Stimmen ist folgendes: Brandt 5164, von Schele 6986, Wiehle 1396 Stimmen.

Italien. Rom, 7. Okt. Wie der Esercito meldet, wird sich eine große Anzahl Carabinieri nach Kreta begeben, da in betreff der Neubildung der internationalen Gendarmerie beschlossen ist, daß diese zur Hälfte aus italienischen Carabinieris bestehen soll. — Wie die Agenzia Stefani meldet, hat die deutsche Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, auf den Konferenzvorschlag Italiens — Bekämpfung der Anarchisten — einzugehen.

Frankreich. Paris, 7. Okt. Die Vereinigten Staaten stellten in der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz drei Forderungen auf: 1. Manila und das gesammte Gebiet der Insel Luzon gehört den Vereinigten Staaten, 2. Spanien verzichtet auf alle Hoheitsrechte über das übrige Gebiet der Philippinengruppe, 3. ein Schiedsgericht wird über den Modus der Uebernahme und Tilgung der Philippinenschulden entscheiden.

Wie der Temps meldet, soll die Zahl der französischen Truppen auf Kreta unverweilt von 1800 auf 2600 Mann erhöht werden. — Der Kassationsgerichtsrath Brard, der zum Berichterstatter in der Angelegenheit der Revision des Dreyfus-Prozesses ernannt ist, hatte als Berichterstatter über die Beschwerde Picquarts scharf die Einstellung des Strafverfahrens gegen du Paty de Clam kritisirt.

Kreta. Die gemeinsame Note der vier Mächte über die Regelung der Zustände auf Kreta zählt die Ursachen des gegenwärtigen Eingreifens auf. Die Mächte, heißt es darin, wären aus Gründen der Humanität gezwungen worden, einzugreifen und Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Die Anwesenheit der türkischen Truppen habe der Agitation stets neuen Grund gegeben. Die blutigen Ereignisse in Kandia zeigten die Ohnmacht der türkischen Truppen, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Ihre Beibehaltung sei das einzige Hinderniß für die Entwaffnung der christlichen Bevölkerung auf Kreta. Die Antwort der Pforte muß in acht Tagen erfolgt sein.

Der russische, der französische und der italienische Admiral vor Kreta erhalten Verstärkungen. Die Mächte beschlossen der Bitte nachzukommen. Frankreich wird 800 Mann Marine-Infanterie und zwei Geschütze abgehen lassen. England wird vorläufig keine Verstärkungen entsenden, da es vor Kreta genügende Streitkräfte hat.

China. Nach einer Depesche aus Tschung-King sind in der dortigen Gegend schwere Ruhestörungen ausgebrochen. Die Missionare wurden angegriffen und die Europäer arg bedroht. Die Lage in der Provinz Szetchewan ist sehr ernst.

Wie die Times unterm 4. Oktober aus Peking meldet, ist die Wiedereinsetzung der Regentschaft eine vollendete Thatsache. Die Kaiserin-Wittwe empfängt täglich, neben dem Kaiser sitzend, die Minister, und zwar öffentlich und nicht wie früher hinter einem Schirm. Die Regierung hat einen mehr rückschrittlichen Charakter. Im Tsungliyamen befindet sich kein Mitglied, welches mit den auswärtigen Angelegenheiten Bescheid weiß. Das thätigste Mitglied ist Hsu-Yung-Yi, welcher erklärte, daß zum Vorsitzenden der frühere Gesandte in Rußland Hsu-Tsching-Tscheng ernannt werden solle. Die Russen begrüßen den Wechsel in der Regierung mit Freuden, da ihr Einfluß in Peking dadurch im Wachsen begriffen ist. Es ist jetzt be-

---

Werden und Vergehen.

Roman aus Deutschlands jüngster Vergangenheit von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

„Pah! Diese Preußen verdienen eine ordentliche Züchtigung. Sie werden in der That zu dreist. Sie aber, lieber Doktor, sollten in einer solchen Zeit Ihr Vaterland nicht verlassen. Jetzt heißt es: jeder Mann auf seinem Posten und Alt-Hannover für immer!“

Der alte Soldat redete sich in Eifer. Frau Edith sah eine flüchtige Röthe in den Wangen des Arztes emporsteigen und fühlte mit ihm, wie peinlich ihn der alte politische Streit in diesem Augenblick berühren mußte. Sie legte daher die Hand beschwichtigend auf den Arm ihres Gatten und sagte:

„Wollen wir nicht zum Schlosse zurückkehren? Unsere Freunde möchten jetzt gewiß mit sich allein sein.“

„Ah, natürlich — gewiß!“ rief Herr von Kalenberg, indem er dem Arzt beide Hände entgegenstreckte. „Verzeihen Sie mir, Doktor, daß ich in diesem Augenblick von der leidigen Politik sprechen konnte. Aber das liegt ja jetzt so in der Luft! Verzeihen Sie, alter Freund!“

Schweigend schüttelte der Arzt dem biedern alten Baron und dessen Söhnen die Hand. Edith umarmte Magda und küßte sie auf die Stirn; dann verabschiedete sie sich von dem Arzte. Mit gesenktem Haupte und zu Boden geschlagenen Augen stand Magda da. Plötzlich schlug der Ton einer Stimme an ihr Ohr, die ihr das Blut in die Wangen trieb. Sie erhob langsam die Augen und blickte in das ernstbewegte Antlitz Willys.

„Ich wollte nicht von Ihnen scheiden, Fräulein Magda,“ sprach der junge Offizier, „ohne Ihnen mein erzlichstes Beileid auszudrücken.“

Sie legte ihre Hand in seine Rechte und entgegnete leise:

„Ich danke Ihnen. Es hat mir so wohl gethan, daß Sie zu dem Begräbniß meiner lieben Mutter gekommen sind.“

Mit einem leisen, warmen Händedruck schieden sie.

Auf der Rückfahrt nach dem Schlosse war Willy still und wortkarg, obgleich ihn sein Vater verschiedene Male anredete, so daß dieser sich seinem jüngeren Sohne zuwandte, mit dem er bald in einem lebhaften Gespräch begriffen war.

Willy war seit einem Jahre etwa Offizier. Mit frohem Muth, Begeisterung im Herzen war er mit seinem Regiment in den schleswig-holsteinischen Krieg geritten, tief enttäuscht, mißmuthig, gekränkt und gedemüthigt waren sie heimgekehrt, die braven Sachsen und Hannoveraner. Stärkere Mächte hatten das Geschick der bedrohten, deutschen Nordmarken in die Hand genommen und rücksichtslos Sachsen und Hannover beiseite geschoben. Bei der Besetzung der Herzogthümer durch die Preußen und Oesterreicher war es zwischen den ersteren und den sächsisch-hannoverschen Truppen häufig zu kleinen Reibereien gekommen, die in dem Herzen dieser um so eher einen bitteren Stachel zurückließen, da sie sich als die Schwächeren fühlten, die gegen die preußische Uebermacht nichts zu thun vermochten. Als dann der Befehl zum Rückmarsch kam, während die Preußen und Oesterreicher im raschen Siegeslauf nach Norden vordrangen, da war es nur zu natürlich, daß jeder Soldat des hannoverschen und des sächsischen Korps Preußen verwünschte, durch dessen energisches Auftreten doch allein die preußisch-österreichische Aktion gegen Dänemark ermöglicht worden war.

Die nach dem Kriege mit Dänemark folgende politische Thätigkeit Preußens, der geheime Feldzug dieser Macht gegen Oesterreich, das von dem deutschen Volke noch nicht erkannte Streben der preußischen Regierung, dem deutschen Vaterlande eine festere Gestalt zu geben, das Widerstreben Preußens, an seinen Nordgrenzen einen neuen Kleinstaat entstehen zu lassen, und das Verlangen der Einverleibung der Herzogthümer in Preußen, die diplomatischen Verhandlungen zwischen Hannover, Berlin und Wien, die Gerüchte über bevorstehende Konzentrirungen der Truppen und deren theilweise Mobilmachung — das alles brachte vorzüglich unter dem Offizierkorps und in der Armee eine fast fieberhaft erregte Stimmung hervor, die sich auch dem Volke nach und nach mitzutheilen begann.

Willy von Kalenberg hatte sich um die inneren, politischen Wirren bislang nicht viel gekümmert. Er war Soldat von ganzem Herzen und seinem König treu ergeben. Das andere kümmerte ihn nicht, mochten die Minister des Königs sich der Politik befleißigen, mochte der König die Entscheidung treffen, er, als tapferer Reitersmann, hatte nur den Befehlen seines Kriegsherrn zu gehorchen.

Als jedoch die Lage sich immer kritischer gestaltete, als bereits Kriegs- und Mobilmachungsgerüchte verbreitet wurden, da war es natürlich, daß auch in dem Offizierkorps der Cambridge-Dragoner viel über die kriegerischen Aussichten gesprochen wurde. Von dem einen wurde dabei die Erinnerung an die alte hannoversch-preußische Waffenbrüderschaft im siebenjährigen Kriege und in der Schlacht bei Waterloo aufgefrischt, während jener Preußen beschuldigte, schon seit dem Anfang dieses Jahrhunderts nach dem Besitz Hannovers gestrebt zu haben. Andere sprachen für Oesterreich, den alten, deutschen Kaiserstaat, den man nicht aus Deutschland hinausdrängen lassen dürfe. Man möge sich erinnern, was Oesterreich für Deutschland gethan. Es sei der Vorkämpfer gegen das mächtige Osmanenthum gewesen und habe auch seine eigene Existenz in den napoleonischen Kriegen fast zum Opfer gebracht. Zahlreiche Hannoveraner dienten in dem

Landesbibliothek Oldenburg

kannt, daß den unmittelbaren Anlaß zur Uebernahme der Regierungsgewalt durch die Kaiserin-Wittwe ein erwartetes Edikt abgab, durch welches den Beamten befohlen werden sollte, die Zöpfe abzuschneiden und europäische Kleidung anzulegen.

Amerika. Zu dem Indianeraufstande in Minnesota liegen weitere Nachrichten vor, welche die Meldung von der Niedermetzelung von 1000 Mann Unionstruppen erheblich einschränken. Es soll sich um Chippewa-Indianer handeln, die durch die Verhaftung von zwei Häuptlingen zu dem Angriff auf die amerikanischen Truppen gebracht sein sollen. Durch 200 Indianer soll dann General Bacon mit 80 Mann bei Leech Lake niedergemetzelt sein, was bei der geringen Stärke der Chippewas auch bedeutend wahrscheinlicher klingt als die erste Alarmnachricht. Es sind starke Militärabtheilungen nach dem „Kriegsschauplatze" abgesandt, und das Ende vom Liede wird wohl sein, daß die Chippewas die Reservation, die sie im nördlichen Minnesota noch besitzen, bei dieser Gelegenheit los werden.

Newyork, 6. Okt. Den letzten Nachrichten aus Walker zufolge ziehen die Indianer große Verstärkungen heran und haben sich allgemein erhoben. Zu ihrer Bekämpfung sind sicher 1000 Mann erforderlich.

Inhalt des zweiten Blattes:
Vermischtes. — Mittheilungen aus der landwirthschaftlichen Praxis. — Gerichtszeitung. — Literatur. — Marktberichte. — Anzeigen.
Inhalt der Beilage:
Gesühnte Schuld. — Gerichtszeitung.

Korrespondenzen.

△ **Jever,** 8. Okt. Herr Direktor Scherbarth und seine Wilhelmshavener Theatergesellschaft haben sich gestern in der vortheilhaftesten Weise wieder eingeführt. Gegeben wurde „Der Probepfeil" von Oskar Blumenthal. Probepfeil ist der Pfeil, den der Liebesgott zur Probe auf jedes Herz entsendet, bevor er einen ordentlichen scharfen Pfeil aus seinem Köcher nimmt; der Probepfeil entzündet die große Dummheit der „allerersten" Liebe, die der ersten Liebe stets vorangeht. Wenigstens versichert uns im Stück das alles der Baron Leopold v. d. Egge, und der muß es wissen; denn er hat 30 Lebensjahre und drei Rittergüter daran geopfert, die Frauen kennen zu lernen; aber jetzt kennt er sie auch. Solche Unglückliche nun, die der Probepfeil getroffen hat, sind sein Neffe Helmuth und die kleine Komteß Beate. Ihn hat die Baronin Hortense mit den letzten Resten ihrer Schönheit zu erobern gewußt, und sie schmachtet im Zauberbann ihres Musiklehrers, des polnischen Komponisten Krasinski, der mit seinen rabenschwarzen Locken, seinem posirten Weltschmerz und seinen gestohlenen Kompositionen ihre Hand und Mitgift zu gewinnen hofft. Die beiden Opfer zu befreien und miteinander zu vereinen hat sich — man weiß nicht recht warum — der alte Baron zu seiner Aufgabe gemacht. Es gelingt ihm trotz Hortensens und Krasinskis zähem und schlauem Widerstand, nachdem er den Komponisten als Schurken entlarvt hat und nachdem er seinem Neffen am Beispiel eines schon etwas vorsintfluthlichen Rittmeisters bewiesen hat, wie lange es her ist, daß Hortense ihre ersten Eroberungen machte und — ihren Anbetern dieselben Verse schickte wie jetzt ihm.

Außer der klugen Wahl des Stückes war auch Arrangement und Zusammenspiel dank der mustergiltigen Vorarbeit der Regie rühmend hervorzuheben. Was die einzelnen Rollen angeht, so war die Wiedergabe des alten Baron, für den es keine anderen Geschichten giebt als Liebesgeschichten, durch Herrn Binder ein Meisterstück. Recht flott und frisch war auch die Komteß des Fräulein Giesella; Charakterisirungsgabe konnte sie in der Rolle kaum beweisen. Der alte Graf wurde von Herrn Kießling gut gegeben. Der trunkfeste Rittmeister des Herrn Andrick entwickelte recht gesunde Komik. — Frl. Fischer-Bertholdi gab sich redliche Mühe mit der Darstellung der Baronin Hortense. Ob sie immer den richtigen Ton traf, bleibe dahingestellt. Von dem jungen Baron Helmuth behauptet der alte Baron Leopold, er habe sich unter seiner Schule aus einem ungehobelten jungen Bär zu einem vollendeten Elegant entwickelt; auf diese Entwickelungsstufe war Herr Goritz in seiner Darstellung leider noch nicht gelangt. Im übrigen war sein Spiel angemessen. Aber, bitte, eine Verbeugung beim Eintritt in den gräflichen Salon! Leider ganz verfehlt war der Komponist des Herrn Jäger. So sieht der Künstler denn doch nicht aus, den die vornehme Welt verhätschelt. Das war nicht die nur scheinbar selbstvergessene, wohlberechnete Erscheinung und das dumpfe Pathos des „todeswunden" Virtuosen mit der Byronlocke, sondern das ungelenke Auftreten und die weinerliche Deklamation eines armen Hungerleiders von Klavierlehrer für 50 Pfg. die Stunde. — Die kleineren Rollen lagen fast durchweg in guten Händen.

Im großen ganzen war die Aufführung eine treffliche Leistung, die über das gewöhnlich Gebotene weit hinausgeht und zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Wegen des Konzerts von Lillian Sanderson kann am Dienstag keine Vorstellung stattfinden, dieselbe muß bis zum Freitag, 14. Oktober, hinausgeschoben werden. Alsdann wird gegeben: Der Militärstaat, Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser und Thilo von Throta.

)*(**Jever,** 8. Okt. **(Bienenwirthschaftliches.)** Vor kurzem fand im schwarzen Adler die erste Herbstversammlung des Imkervereins Jeverland statt. Dieselbe galt in erster Linie einer Aussprache über den Ausfall der Ernte; letztere konnte im allgemeinen als etwas über mittelmäßig bezeichnet werden; wenn nur die Schwarmzeit günstig gewesen wäre, so hätte die Ernte gut werden müssen. Was die Bienen an Honig überhaupt in diesem Jahre eingetragen haben, das entfällt lediglich auf 14 Tage Tracht im Monat August. Der Preis des Honigs ist etwas gestiegen; demgemäß wurde derselbe auf der Delegirtenversammlung des Zentralvereins in Oldenburg folgendermaßen festgesetzt: Scheiben- und Schleuderhonig 1,10 Mk., Leckhonig 90 Pfg. und Seimhonig 70 Pfg. das Pfund. Solche Preise kennt man freilich hier zu Lande noch längst nicht, vielmehr wird der Honig nirgends billiger verkauft als gerade im Jeverlande bezw. in Jever. Die alljährigen statistischen Erhebungen führen in diesem Betracht eine beredte Sprache. In Varel, Neuenburg, Westerstede, Oldenburg, überall ist der Honig theurer, und je weiter man nach dem Süden kommt, desto höhere Preise erzielt der Imker für seine Waare. Im Anschluß daran traten die Mitglieder der Honigverkaufsgenossenschaft zu einer kurzen Berathung zusammen. Es wurden zunächst neue Mitglieder aufgenommen. Dann wurde entschieden betont, daß man um jeden Preis die Honigverkaufsgenossenschaft aufrecht erhalten müsse, da nur ihr Bestehen allein dem Imker Jeverlands höhere Preise garantire, wie das auch dieses Jahr wiederum im Rohverkauf in der That geschehen ist, während z. B. in Westerstede, wo noch der Zwischenhandel ohne jegliche Konkurrenz blüht, nur 26 Mk. pro 100 Pfd. Honig Bruttogewicht bezahlt worden sind. Die Vorbereitungen für das diesjährige Ausbrechen und Seimen sowie das Anschaffen der Geräthe — die außerordentlich gute Presse von Ohlenbusch in Westerstede wurde der Genossenschaft von dem Zentralverein zum Geschenk gemacht — wurden dem Vorstande überlassen.

* **Oldenburg,** 7. Okt. Auf einem Leiterwagen mit einem Pferde fuhren gestern Abend dreizehn Landleute beiderlei Geschlechts nach Hause. Kurz vor dem Ammerländer Hof brach die Achse des Wagens und die Insassen wurden unsanft auf die Erde gesetzt, wobei einem jungen Mädchen der Arm gebrochen wurde. Die Verletzte wurde in einem der zunächst liegenden Häuser untergebracht, während die andern ihren Weg nach Hause zu Fuß fortsetzten. — Ein Unfall stieß gestern Nachmittag auf dem Walle einem Marktbesucher zu, der in der Marktfröhlichkeit die Gewalt über seine Beine verloren hatte und etwas aus dem Gleichgewicht gekommen war. Er hatte auf dem Steingutmarkte Einkäufe gemacht, kam aber mit seiner zerbrechlichen Waare auf dem Markte zu Fall und zwar so unglücklich, daß die Scherben ihm die Pulsader der rechten Hand verletzten. Man half ihm wieder auf und brachte ihn schleunigst zu einem Arzt. — Ein bedeutender Wäschediebstahl wurde gestern Nacht an der Alexanderstraße verübt. Nicht nur von den Leinen, sondern auch von der Bleiche waren alle Gegenstände entwendet, und wohl mit Recht schreibt man den Diebstahl den vielen Fremden zu, die sich während des Krammarktes in unserer Stadt bemerkbar machten. Vielleicht gelingt es unserer findigen Polizei, der Diebe habhaft zu werden. (G.-A.)

* **Zwischenahn,** 7. Oktbr. Gegen das Abpflücken der unreifen Kronsbeeren wurde vor Beginn der ersten Kronsbeerenernte von Behörden und Privatgrundbesitzern Verbote erlassen. Man setzte einen bestimmten Tag fest, an dem die Ernte beginnen sollte. Leider haben diese Verbote nicht überall Erfolg gehabt; es wurden an vielen Stellen schon eher Beeren gepflückt und es fanden sich auch Käufer dafür. Bei der zweiten Ernte, die jetzt bevorsteht, wiederholt sich diese Erscheinung. Vom Forstrevier Westerstede erschien dieser Tage eine Bekanntmachung, die den Beginn der Ernte auf den 19. Oktober festsetzt. Ueberall werden aber schon massenhaft die Beeren gesucht, an Käufern fehlt es auch nicht, die ganze Bewegung, die doch nur das Beste will, verliert jede Aussicht auf Erfolg und es werden die Kaufleute, die sich bisher vom Einkauf zurückhielten, auch nothgedrungen jetzt einkaufen müssen, wenn sie nicht der Konkurrenz die ganze Ernte überlassen wollen. Nur durch Zusammengehen der Grundbesitzer und der Aufkäufer lassen sich wirksame Maßregeln durchsetzen. (Gem.)

* **Wittmund.** In der am 30. Septbr. in Aurich abgehaltenen Hauptstutenschau hat unser Kreis ganz auffallend gut mit seinen vorgeführten Stammstuten abgeschnitten, da von den 16 ertheilten Prämien mehr als die Hälfte, nämlich 9, auf dieselben entfielen, und unter diesen auch noch die beiden ersten zu je 350 Mk. und zwei zweite (von 4) zu je 250 Mk. sich befinden. Es ist das ein sehr erfreulicher Beweis dafür, daß der am meisten Pferdezucht treibende Kreis auch zugleich das beste Stutenmaterial aufzuweisen hat. Daß er aber in seinem Hengstmaterial auch Hervorragendes besitzt, beweisen die um uns herum aufgestellten prämiirten Deckhengste. Bemerkenswerth ist, daß darunter der in Abens stationirte, kürzlich zum zweiten Male prämiirte „Brutus" bei einem Drittel der 9 prämiirten Stuten der Vater der zugleich mitvorgeführten Füllen ist und zwar bei der mit dem ersten Preise belobten Stute „Minna IV." des O. Oltmanns-Werdumeraltengrodendeich und den beiden mit dem zweiten Preise belobten Stuten der „Felucca" des R. Dreesmann-Uttel und der „Jutta" des H. W. Claassen-Osteraccum. Mit solchem weiblichen und männlichen Zuchtmaterial müssen wir jedenfalls bald eine bedeutende Hebung unserer Pferdezucht erzielen.

* **Esens,** 7. Oktbr. Wie dem A. f. H. mitgetheilt wird, ist Herr Rektor Vogel nach Berlin versetzt worden und wird uns schon in allernächster Zeit verlassen. — Herr Wilhelm Henschen hat seinen vor dem Jücherthor belegenen Garten nebst Gärtnerei-Anlage für 6000 Mk. an Gärtner K. Collmann in Aurich verkauft.

* **Dornum.** Vom letzten Freitag bis Montag waren hier im Hof von Ostfriesland 15 Stück von den Pferdehändlern F. Gerdes und J. Meents aus den besten Zuchten Butjadingens angekaufte Füllen zum Verkauf gestellt, dieselben fanden großen Beifall und wurde ein großer Theil derselben zu Preisen von 500 bis 700 Mk. verkauft. Ein von denselben Herren angekauftes Hengstfüllen, welches in Sengwarden prämiirt wurde, wurde dort für den hohen Preis von 1200 Mk. nach Wittmund verkauft. (Jadeztg.)

* **Bremen.** Einer aus Shanghai eingetroffenen Mittheilung zufolge ist der ehemalige Lloyddampfer Lübeck, der seit kurzem unter japanischer Flagge den Namen Gaisen Maru führt, auf der Reise von Japan nach Formosa in einem Taifun mit Mann und Maus untergegangen. Der verunglückte Dampfer war 1800 Registertonnen groß und führte etwa 70 Mann Besatzung. Das im Jahre 1886 vom Stettiner Vulcan erbaute Schiff gehörte zu den ersten Reichspostdampfern Deutschlands; es war hauptsächlich in der Fahrt zwischen Neu-Guinea, Singapore und Deli beschäftigt.

österreichischen Heere; die Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich und Hannover sei uralt, und viele hannoversche Prinzen und Fürsten seien auf österreichischen Schlachtfeldern gefallen.

So wogten die Meinungen, ohne daß sich ein bestimmtes Urtheil bilden konnte. Man folgte mehr dem Gefühl, als der Einsicht, und übersah der eigenen kleinen Interessen wegen die Interessen der Gesammtheit.

Auch die strategischen Maßnahmen im Falle eines Krieges mit Preußen wurden eifrig diskutirt. Die einen waren für eine Konzentrirung der hannoverschen Armee bei Stade, um sich mit der österreichischen Brigade Kalisch, die noch in Schleswig-Holstein stand, vereinigen zu können. Die andern zogen eine Sammlung der Armee in dem südwestlichen Theil des Königreichs vor, um sich nöthigenfalls nach Ostfriesland und der holländischen Grenze zurückziehen und sich hier verschanzen zu können. Wieder andere vertheidigten den direkten Marsch nach Süden, um sich mit den Truppen Hessens und Baierns zu vereinigen. Man dachte nicht daran, daß das Unwetter so rasch über die Heimath hereinbrechen sollte!

Nach kurzer Zeit hielt der Wagen des Freiherrn vor dem Schloßportal. Fritz Korschann öffnete den Schlag und half seiner Herrschaft beim Aussteigen.

„Es liegt auch eine Depesche für den Herrn Lieutenant oben," rapportirte der alte Veteran in dienstlicher Haltung, die er stets annahm, wenn er mit Willy sprach.

„Eine Depesche?!"

„Ich glaube, sie kommt aus Celle, Herr Lieutenant."

Rasch eilte Willy die Treppe hinauf in das Zimmer seines Vaters. Die Depesche lag auf dem Schreibtisch. Eilig öffnete der junge Offizier das blaue Papier. Seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen. Die Depesche kam von dem Regiment und enthielt nur die Worte: „Sofort zurückkehren. Mobilmachung bevorstehend."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Osnabrück,** 7. Okt. Ein von Oldenburg und ein von Hamburg kommender Viehzug von je 70 Achsen stießen in der Nacht zum 4. d. M. bei dem Bahnhofe Hasbergen zusammen. Fünf Wagen und eine Lokomotive entgleisten. Von dem Rindvieh wurden acht Stück getödtet; das Personal trug theilweise nur unbedeutende Verletzungen davon.

* **Hamburg,** 5. Okt. Ein geradezu sensationeller Fall von Engelmacherei ist zur Kenntniß der Behörde gelangt. Es handelt sich um folgendes: Im Monat August ds. Js. erschien in hiesigen Zeitungen ein Inserat des Inhalts, daß eine Frau ein Kind gegen einmalige Vergütung für eigen aufzunehmen beabsichtige. Eine in der Steinstraße wohnende Frau meldete sich auf dieses Inserat. Die Inserentin stellte sich als eine am Winterhuderweg wohnende Frau Waldenburg vor und erklärte sich bereit, gegen eine Vergütung von 200 Mk. — 40 Mk. Anzahlung — den sechs Wochen alten Sohn der Frau in Pflege zu nehmen. Die Waldenburg nahm dann Geld und Kind gleich mit sich. Als die Mutter nach einigen Wochen ihr Kind besuchen wollte, war die Frau Waldenburg in der angegebenen Wohnung nicht aufzufinden. Alle Nachforschungen blieben anfangs erfolglos, schließlich gelang es der Frau im Laufe der vorigen Woche, die Pflegerin ihres Kindes im Langengang aufzufinden. Sie forderte nun ihren Sohn und die 40 Mk. zurück und nahm, da das Geld nicht zur Stelle war, das Kind gleich mit, um es nach Harburg in Pflege zu geben. Tags darauf verstarb aber bereits der Kleine, der kaum noch einem menschlichen Wesen glich, unter sehr verdächtigen Umständen, wie man annimmt, infolge der früheren Behandlung. Die Mutter benachrichtigte die Polizeibehörde, die feststellte, daß der Name Waldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

ein falscher war, die betreffende Persönlichkeit vielmehr eine schon wiederholt vorbestrafte Arbeiterin ist, die erst kürzlich eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren verbüßt hat und die von der Staatsanwaltschaft wegen Verbrechens gegen § 169 des R.-St.-G.-B. (Unterschiebung eines Kindes) steckbrieflich verfolgt wird. Die Verbrecherin war aber inzwischen spurlos verschwunden. Da wollte es der Zufall, daß ein Polizeibeamter gestern Abend die Schwester der Flüchtigen mit einem Arbeiter auf St. Pauli spazieren gehen sah, der erst vor einiger Zeit aus dem Zuchthause entlassen worden war. Der Beamte folgte dem verdächtigen Paare und stellte fest, daß beide gemeinschaftlich eine Wohnung in der Adlerstraße in Altona inne hatten. Der Beamte holte mehrere Kollegen herbei, die dann gemeinschaftlich in das Haus eindrangen. Die Gesuchte wurde daselbst ebenfalls angetroffen und nebst den anderen Personen, die sich heftig widersetzten, verhaftet. Die Wohnung bot ein entsetzliches Bild. Die ganze Behausung starrte von Schmutz. In einem kleinen Raum, den ein pestilenzartiger Geruch entströmte, fand man zwei kleine Kinder vor, die vollständig vernachlässigt waren. Die armen Würmer — wahre Skelette — waren nur mit einigen wenigen übelriechenden und über und über beschmutzten Lappen bedeckt; die kleinen Wesen, die aus Hamburg stammen, dürften kaum zu retten sein, sie wurden einstweilen ins Kurhaus geschafft. In einem Nebenzimmer wurde der Vater der beiden Schwestern im Bette liegend angetroffen und verhaftet; er hatte sich einer gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe schon seit Monaten zu entziehen gewußt. Bei der weiteren Durchsuchung der Wohnung wurde eine Unmasse Pfandscheine über versetzte Kinderwagen, Kinderwäsche, Kinderbetten usw. zu Tage gefördert, ein Umstand, der den furchtbaren Verdacht der Engelmacherei nur bestätigen kann. Die Polizei von Hamburg und Altona entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit in dieser Angelegenheit. Bei einer dritten Schwester in der Steinstraße wurden ebenfalls mehrere Pflegekinder vorgefunden, obwohl es allen drei Schwestern polizeilich untersagt worden war, Pflegekinder zu halten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Oktbr. Aus Thüringen wird berichtet: Bei einer im Obergehrener Revier vom Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen abgehaltenen Rothwildjagd wurde der Treiber Finn vom Forstmeister Wellendorf aus Gehren erschossen. Bei Abgabe des unglücklichen Schusses stand die Treiberkette hinter dem Forstmeister, so daß dieser sicher sein konnte, keinen Treiber im Dickicht vor sich zu haben. Finn hatte sich jedoch entgegen den gegebenen Anordnungen aus der Treiberkette entfernt. Die Jagd wurde auf Befehl des Fürsten sofort abgebrochen.

Straßburg, 7. Okt. Der Straßb. Post wird aus Lothringen geschrieben, die infolge des Dreyfushandels in Frankreich herrschende Aufregung und Unsicherheit habe zahlreiche einheimische Familien, die bisher ihre Söhne über die Grenze schickten, um sie in französischen Pensionaten erziehen zu lassen, bewogen, dieselben von dort zurückzunehmen, um sie elsaß-lothringischen höheren Lehranstalten zu übergeben.

Bern, 7. Okt. Die aus der Schweiz ausgewiesenen Anarchisten Bossino und Sonoico wurden in Mülhausen verhaftet, aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen und nach der Schweiz zurückgeschoben. Da 50 aus Frankreich ausgewiesene Anarchisten in der Schweiz eingetroffen sind, so beräth der Bundesrath über Maßregeln, wie die Schweiz sich in Zukunft solcher Individuen erwehren könne.

London, 7. Okt. Nach einer Depesche des Bureau Dalziel aus Shanghai brach in Hankau am Sonntag eine große Feuersbrunst aus, die einen eine Quadratmeile großen Theil der Stadt einäscherte. Alle Yamens und Tempel, sowie Tausende von Häusern sind niedergebrannt; angeblich sind auch tausend Menschen umgekommen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Lehrer Becker, Kirchkimmen, 1 S.; Chr. Wenke, Großenmeer, 1 T.; Dr. med. Lembcke, Esens, 1 S.; Postassistent Dornbusch, Wittmund, 1 S.; Bernh. Reinders, Bettenwarfen, 1 T.; H. A. Heeren, Damsum, 1 S.

Verlobt: Frl. Johanne Müller, Richard Haase, Osternburg; Frl. Lina Stamer, Blexhaus, Fritz Rüther, Zwischenahn.

Gestorben: Frl. Marie Berweger, Oldenburg, 17 J.; Gustav Graepel Ehefr., Helene geb. Lüken, Varel, 66 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 9. Oktober:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst nachmittags 2½ Uhr.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 3½ Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 1½ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch Abend 8½ Uhr Gebets-Gottesdienst.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

In Sachen
betreffend Zwangsversteigerung des dem Kaufmann Ernst Heinrich Meyer zu Jever gehörenden Immobils, Artikel Nr. 502 der Gemeinde Jever,
steht

Angabetermin am 23. Novbr. d. J.

und

Versteigerungstermin am 5. Januar 1899 vormittags 10 Uhr

im Gerichtslokale an.

Jever, 1898 September 29.
Amtsgericht Abth. I.
Abrahams.
Meyerholz

Schulsachen.

Fortbildungsschule in Jever.

Der Unterricht für die **Handlungslehrlinge** findet fortan am **Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag, morgens 7½ Uhr,** statt.

Jever, 1898 Oktober 8.
Fissen.

Die Schulacht Friederikensiel will die Abbruchsarbeit des angekauften Gebäudes, sowie verschiedene Erd- und Planirungsarbeiten Dienstag 11. Oktober nachmittags 5 Uhr mindestfordernd vergeben. Annehmungslustige wollen sich alsdann beim Schulhause einfinden.

Funnens, 1898 Oktober 8.
Wilhelm Janssen,
Jurat.

Privat-Bekanntmachungen.

Ital. Weintrauben frisch wieder eingetroffen. **P. Koeniger.**

Süße Kastanien empfiehlt **P. Koeniger.**

Frisch geschossenes Wild kaufe ich zu hohen Preisen. **P. Koeniger.**

J. H. Böger,
Jever, bei der Hofapotheke,
empfiehlt angelegentlichst die Artikel seines
Betten-, Leinen- und Wäschegeschäftes.
Durch Hand-in-Handgehen mit J. H. Böger, Aussteuergeschäft in Oldenburg — gemeinsame Baareinkäufe, gleiche Verkaufspreise, strengste Reellität, Grundsatz: „Nur gute Waare für niedrige, feste Baarpreise" — ist es mir möglich, weitgehenden Ansprüchen zu genügen und jeder anständigen Konkurrenz zu begegnen.
Neu aufgenommen: **Krawatten:**
Schleifen und Schifferknoten für Steh- und Klappkragen.

Empfehle eine **hübsche Auswahl** in
Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Stall-, Sturm- und Handlaternen
nach den neuesten Ausführungen
zum billigsten Preise.
Einzelne Brenner, Kuppeln, Zylinder, Laternengläser und Dochte in allen Sorten.
Torf- u. Kohlenkasten.
H. Heyder Wwe.,
Jever, Neuestraße.

Oelröcke,
weiche Waare, jede Größe, empfiehlt billigst
Jever. Ludw. Bloh.

Neue grüne Erbsen empfiehlt **F. J. H. Warntjen.**

Harzkäse empfiehlt **F. J. H. Warntjen.**

Celler Victoria-Zwieback p. Rolle 10 Pf. empfiehlt **F. J. H. Warntjen.**

Bisquit-Waffeln. **F. J. H. Warntjen.**

Neue Zwiebeln. **F. J. H. Warntjen.**

Kaffee, **p. Pfd. 65 Pf. bis 110 Pfg., empf.** **F. J. H. Warntjen.**

Gebrannter Kaffee p. Pfd. 1 Mk., 1,20 und 1,50 Mk., kräftig und reinschmeckend. **F. J. H. Warntjen.**

Großartige Neuheit!
Amerik. Harfenzither
per Stück **16 Mk.**
inklusive Noten, Stimmpfeife und Kasten.
Deutsch-amerikanische
Guitarre-Zither,
ohne Vorkenntnisse sofort zu spielen,
für nur 10 Mk.
inkl. Zubehör.
J. F. Kleinsteuber's
Musik-Instrumenten-Handlung,
Jever, Schlachtstraße.

Den Eingang neuer Herbstartikel, als:
schwarze und couleurte **Kleiderstoffe** in **Wolle** und **Baumwolle, Kouting** und **Flanell, Tisch-, Pferde-** und **Schlafdecken, Schirme** in Seide und Zanella, **Kattun, Bettzeug** in Atlas, Drell, Köper und Inletts, sowie
Bettfedern u. Daunen
in reiner, staubfreier Waare, auch sehr schöne
Anzüge für Herren, Jünglinge und Kinder in extra Qualitäten und guter Arbeit, sowie sämmtliche Arbeitersachen, als: **Jacketts, Loden** und **Buckskin, schwere Hamburger Lederhosen, Fortuna-, Germania-, Zwirn-, Kammgarn-u Buckskin-Hosen, Hemde, Kittel, Strümpfe** zu sehr billigen Preisen.
Jever, Schlachtstr. **Ludw. Bloh.**

Kartoffeln.
Erhalte nächste Woche 1 Ladung feinster blaßrother Daberscher Kartoffeln, welche ich bei billigster Preisstellung zum Winterbedarf bestens empfehle.
St. Annenstraße. J. Chr. Carstens.

Dicken Speck in schweren Seiten empfiehlt zu Konkurrenzpreisen
J. Chr. Carstens.

Pökelfleisch Pfund 45 Pfg. empfiehlt d. O.

Harzer Zwiebeln sackweise und im Anbruch billigst bei J. Chr. Carstens.

Talg, Schmalz und Margarine in bekannter Güte hält bestens empfohlen d. O.

Neue grüne Erbsen billigst bei J. Chr. Carstens.

Feinschmeck. Kaffee, gelb u. blau, nach Wunsch, pro Pfd. 80 Pfg., 4 Pfd. 3 Mk., reinschmeck. und verlesenen Kaffee, pro Pfd. 70 Pfg., 5 Pfd. 3,25 Mk., empfiehlt **Friedr. Siefken.**

Feinschmeckenden gebr. Kaffee pro Pfund 1 Mk. empfiehlt **Friedr. Siefken.**

Darwin-Tulpen
sind die schönsten Freilandtulpen
Schaustücke an Größe und Farbenpracht.
Jetzt pflanzen.
10 Stück 1 Mk. 100 Stück 9 Mk.
J. C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt.
Man verlange Blumenzwiebelverzeichniß mit Abbildungen.

Kaffees in großer und schöner Auswahl, roh Pfd. von 65 Pfg an, gebr. Pfd. von 75 Pfg. an, bis zu den feinsten Sorten empfiehlt **Eilers,** Burgstr.

Thee, ostfr. Mischung, vorzügl., Pfd. 1,50—3 Mk., ff. Grusthee, Pfd. 1,20 u. 1,30 Mk. **Eilers.**

Bestes Dampfmehl 21 Pfd. 3 Mk. **Eilers.**

Raffinade bei Broden Pfd. 28 Pfg. **Eilers.**

Kartoffeln. Montag trifft eine Ladung **rothe** oberländ. Waare ein, wovon ich billigst abgebe. **Eilers,** Burgstr.

Habe schöne 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Neuenderbusch. E. J. Graalfs.

Zu vermiethen.
Eine freundliche Oberwohnung zum beliebigen Antritt. F. Asseier, St. Annenstraße.

Zum 1. November ein jüngeres Dienstmädchen.
Jever. B. Müller, Bäcker.

Empfehle meinen Herdbuchstier **Dembinsky** zum Decken.
Rüstersiel. Th. Tholen.

Eine junge belegte Milchkuh hat zu verkaufen
d. O.

Landesbibliothek Oldenburg

Glacé-Handschuhe

in vorzüglichen Qualitäten in schwarz, in allen modernen Farben und mit eleganter Ausstattung erhielt und empfiehlt

Jever. Theod. Harms.

Dienstag den 11. Oktober im Konzerthause abends 8 Uhr:
Einmaliges Konzert der weltberühmten Sängerin Frau

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Elfriede Christiansen** aus **Bremen.**

Konzertflügel Rudolf Ibach Sohn, Barmen.

Eintrittskarten zum nummerirten Platz 2 Mk., unnummerirten Platz 1 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Heinr. Brader.**

Hiermit zeige den Empfang mein. sämmtl. Stickereien an.

Besonders großes Lager in angef. und mustersert. Schuhen, Kissen, Eckborten, Hosenträgern, Stuhlstreifen, Teppichen, gez. Leinen- und Filzsachen, angef. Filz- und Kongreß-Sachen, Wolle, Stickseide, Häkelgarnen aller Art in nur prima Qualitäten.

Jever. Moritz Moses.

Betten!

Bettinlette

in allen Breiten und Preislagen, garantirt federdicht.

Bettfedern und Daunen
in nur guter reiner Waare.

Fertige Betten
in allen Preisen.

Ernst Benters.

Betten! Betten! Betten!

Möbel

empfiehlt **gut und billig**
Wilh. Dirks, Tischler,
Neuestraße.
Servirtische in großer Auswahl. D. O.

Hugo Mennen, Bremen.

Cigarren.

Früher: Auf den Häfen 99II,
Jetzt Buchtstraße 6 part.

Zu verkaufen.
Ein bester 2jähr. Wallach.
Carolinensiel, beim Bahnhof. Wilh. Dirks.

Zu verkaufen.
Ein fettes Schaf.
Ziallerns. J. Werdermann, Zimmermstr.

Stutbuch-Sache. Bez. 36.

Die Besitzer eingetragener Zuchtstuten wollen die von diesen geborenen **Saugfüllen,** sowie die sonstige brennpflichtige Nachzucht, deren **Vorführung** bis jetzt **versäumt** wurde, zwecks Brennens in Halftern vorführen:

In **Waddewarden** (Tholen) Mittwoch den 12. d. M. nachm. 2 Uhr;
in **Kaisershof** Donnerstag den 13. dss. Mts. nachm. 2 Uhr.

Wiarderbusch, den 8. Oktober 1898.
Dann, Obm.

Ostiem.

Sonntag den 9. Oktob r

Ball,

wozu freundlichst einladet
H. Hinrichs.

Minsen.

Sonntag den 9. Oktober

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet H. Tjardes.

Hohenkirchen.

Freitag den 14. Oktober **(Erntefest)**

Ball für Jedermann.

Anfang präcise 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Herm. Buns.

Anzuleihen gesucht.
Gegen durchaus sichere Hypothek und 5% Zinsen p. a. per sofort oder später 10000 Mk.
Heppens, 1898 Oktober 7.
R. Abels.

Habe fortwährend große und kleine
Schweine
billig, auch auf Zahlungsfrist, zu verkaufen.
Jever. Gastwirth Hartmann.
Ein Haufen Dünger zu verkaufen. D. O.

Turnverein.

Damen-Abtheilung.

Montag den 10. Oktober 6 Uhr **Turnen,** 7 Uhr **Generalversammlung.**

Bahnhofshalle.

Sonntag den 9. Oktober
Rekruten-Abschiedsfeier
mit nachfolgendem **BALL.**
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Jever. C. Brunstermann.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 9. Oktober
grosser

Rekruten-Abschiedsball.

Tanzband 1 Mark, Rekruten 50 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
der Vorstand. G. Hinrichs.

Alte Weiber werden nicht zugelassen.

J. T. K.

Sonntag den 9. Oktober pünktlich 2 Uhr:
Hohenkirchen.

Für Komptoir und Lager

ein tüchtiger junger Mann gesetzten Alters.
Jever. **Habben & Wiggers.**

Jever, den 8. Oktober 1898. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank Filiale Jever.**

	gekauft	verkauft
3½ % alte Oldenb. Consols	100,—	101,—
3½ „ neue „ „	100,—	10 ,—
3 „ Oldenb. Consols	91,50	92,50
3½ „ Deutsche Reichsanleihe	101,50	102,05
3 „ „ „	93,10	93,65
3½ „ Preußische Consols	101,60	102,15
3 „ „ „	94,10	94,65
4 „ Oldenburgische Communal-Anleihen	101,—	—
3½ „ „ „	99,—	100,—
3½ „ Bremer Staatsanleihe von 93	—	—
3 „ Oldenburgische Prämien-Anleihe	132,40	133,20
4 „ Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
Wechsel auf Newyork für 1 Doll. in Mark	4,18	4,23

Discont der Deutschen Reichsbank 4%.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an
Gastwirth H. Weerts und Frau,
Annchen geb. Tobias.
Jever, 8. Oktober 1898.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut
E. Irps und Frau
geb. Irps.
Tain, Oktober 7.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Vogt** zu Salzuflen (Lippe-Detmold) beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Hohenkirchen, im Oktober 1898.
J. F. Detmers und Frau
geb. Coordes.

Frieda Detmers
Carl Vogt.
Verlobte.
Hohenkirchen. Salzuflen.

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, der Standesbeamte

H. B. Lohe,

in seinem 61. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet
die tief betrübte Wittwe
Lina Lohe geb. Fulfs.
Neuende, 1898 Oktober 6.
Die Beerdigung findet Montag den 10. ds. Mts. nachmittags 3½ Uhr auf dem Friedhof zu Carolinensiel statt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellung entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 237. Sonntag den 9. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

* **150 000 Mark unterschlagen** hatte vor einiger Zeit zum Nachtheil einer Berliner Firma der Geschäftsreisende Jakob Waldapfel. Es gelang dem Defraudanten, der sich zur Zeit der Aufdeckung der Unterschlagung in Köln a. Rh. aufhielt, in das Ausland, und zwar zunächst nach Ungarn, zu entkommen. Da er auch dort verschiedene Betrügereien verübte, flüchtete er nach Rumänien, wurde aber auf Requisition der ungarischen Behörde in Bukarest festgenommen und der Pester Polizei ausgeliefert. Dort wurde er dieser Tage geschlossen dem Untersuchungsrichter zugeführt. In einem Verhör kam die interessante Thatsache zur Sprache, daß der Verhaftete mit dem oben erwähnten, steckbrieflich verfolgten Waldapfel identisch ist. Der Defraudant räumte auch alsbald jene Unterschlagungen ein, bezifferte jedoch die Höhe derselben auf nur 12 000 Mk. Da Waldapfel im übrigen in hohem Grade an Gelbsucht leidet, wurde er bald nach seiner Einliferung als Polizeigefangener nach dem Krankenhause gebracht, wo er bis zur Beendigung des bereits eingeleiteten Auslieferungsvertrages verbleiben wird.

* **Wie ein vicekönigliches Baby aufgezogen wird.** Dem Bericht des New York Journal zufolge hat die Gattin des neugewählten Vicekönigs von Indien, die bekanntlich eine geborene Amerikanerin ist, eine ganz neue Methode in Bezug auf das Aufziehen ihres ersten Töchterchens in Anwendung gebracht, die in vielen Punkten allen jungen Müttern zur Nachahmung zu empfehlen wäre. Lady Mary Curzon hat ihre eigenen vollkommen originellen Ideen, die in Verbindung mit streng hygienischen Regeln bei der Behandlung ihres Baby zur praktischen Ausführung kommen. Vor allen Dingen hat die resolute Dame die Wiege mit all den überflüssigen und gesundheitsschädlichen Draperien von Spitzen und Seidenstoffen in Acht und Bann erklärt. Das kleine Fräulein Curzon ruht in oder vielmehr auf einer höchst primitiven Vorrichtung, die mit der schwankenden Lagerstätte eines Matrosen die größte Aehnlichkeit aufweist. Eine einfachere Kinderbettstelle kann man sich kaum vergegenwärtigen. Zwischen zwei auf derben Füßen ruhenden und mit einer Querleiste verbundenen meterhohen Säulen ist eine Hängematte aus Segeltuch befestigt, in der das Kind fast den ganzen Tag liegen muß. Das Kleine wird nur so selten wie möglich aufgenommen und umhergetragen, und dies geschieht auch nie auf bloßen Armen oder Händen, sondern stets mit Zuhilfenahme eines Kissens, auf dem der Körper des Kindes ruht. Gebadet wird das Baby nur jeden zweiten Tag, und zwar in kühlem, fast kaltem Wasser. Die vielen Jäckchen, Bandagen und sonstigen Bekleidungsstücke, die nach Lady Curzons Ansicht nur das Kind im Wachsthum behindern, werden durch ein einziges Kombinationsgewand ersetzt, dessen Gewicht allein von breiten Achselbändern getragen wird. An diesem Hängekleide bemerkt man weder Knöpfe noch Bänder, es wird wie auch das Nachtröckchen nur mit goldenen Sicherheitsnadeln zusammengehalten. Die gesammte Garderobe der Kleinen ist aus weißen Stoffen hergestellt und weder mit rosa oder blauen Bändchen noch mit anderen Verzierungen ausgestattet. Bemerkenswerth in der vicekönigischen Aufziehungsmethode ist es auch, daß man das Baby niemals am Schreien verhindert; sobald die Eltern resp. Pflegerinnen davon überzeugt sind, daß die winzige Weltbürgerin keine Ursache hat, körperliches Ungemach zu beweinen, läßt man sie nach Herzenslust spektakeln. Gewöhnlich soll der kleine Schreihals, der sich in dieser Beziehung durchaus nicht von anderen Kindern unterscheidet, immer sehr schnell von selbst aufhören, wenn er merkt, daß sich Niemand mit seiner Wenigkeit zu beschäftigen gedenkt.

Praxis.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.

Kleine Stallmistgaben. Auch in diesem Jahre hat sich mit überraschender Sicherheit wieder herausgestellt, wie ich das bereits früher aus vorigem Jahre erwähnte, daß kleine Stallmistgaben sofort nach Abmähen des Getreides flach untergebracht hinsichtlich ihrer Stickstoffwirkung einen mindestens ebenso großen Ertrag erzielten als 2½—3fache Gaben desselben Stallmistes, etwa um Michaelis gegeben. Dies trat am deutlichsten zu Tage gelegentlich einer Exkursion der Abtheilung Dötlingen auf den Ländereien des Herrn Grashorn-Uhlhorn. In diesem Jahre ist daher mehr als zuvor von dieser Methode Gebrauch gemacht.

Weidefläche in einer oder in zwei Abtheilungen? Nach den hier vorliegenden Probeversuchen kann ich berichten, daß es richtiger ist, eine bestimmte Weidefläche stets in zwei Abtheilungen zu weiden, also umzutreiben, wie man dies hier zu Lande nennt. Man ist dadurch imstande, mehr Futter auf derselben Fläche bei gleicher Düngung zu erzeugen und also verhältnißmäßig mehr Vieh halten zu können. Der Grund dafür, daß der Graswuchs sich rascher so als sonst vollzieht, ist nach meiner Meinung darin zu suchen, daß durch zeitweilige Ruhe die beständige Gare auch im Weidelande erhalten bleibt und im entgegengesetzten Falle oft viele Nährstoffe im Boden nicht zur Wirkung kommen können, weil der Boden bei knapper Beweidung nicht ständig die Gare behält. Die Gras- und Kleewurzeln können bei knapper Beweidung nicht tief genug in den Boden eindringen. Die zu knappe Beweidung hat auf Dauerweiden die sogenannte Grasmüdigkeit zur Folge.

Binsen von Weiden und Wiesen zu vertreiben. Die vielen verwahrlosten Wiesen und Weiden in unserm Lande bieten im Sommer fremden Besuchern ein wenig erfreuliches Bild. Ueberraschende Resultate sind hier mit Kopfkalkdüngung erzielt; auch die „rüschenreichsten" Weiden und Wiesen wurden hierdurch in ein bis zwei Jahren von dieser Plage befreit, d. h. nur dann, wenn auf niedrigen Wiesenflächen auch für genügende Entwässerung gesorgt wurde, weil bei dauerndem zu hohen Wasserstand selbstverständlich sonst alle Düngungs- und andere Kulturmaßnahmen umsonst sind. Auf hochgelegenen mit „Rüschen" (Juncus-Arten) arg behafteten Weide- und Wiesenflächen, die zu ungelegener Zeit ins Grüne gelegt wurden, hilft einfache Kalkung schon. Auch mache ich besonders darauf aufmerksam, daß mancher anmoorige und moorige Boden nach Besandung mit sehr feinkörnigem Sande, sogen. Schlupfsande, sehr stark zur Rüschenbildung neigt. Es ist von dem einzelnen Besitzer stets ein scharfes Auge auf diesen Umstand zu richten, so daß nicht unter allen Umständen die schwache Besandung oder Sandmischkultur für moorigen und anmoorigen Boden im allgemeinen empfohlen werden kann. Es sind hiermit in einzelnen Wirthschaften schlechte Erfahrungen gemacht. (Landwirthschaftsblatt.)

Gerichtszeitung.

Ein Prozeß um ärztliches Honorar. Herzog Elimar von Oldenburg heirathete bekanntlich eine Ungarin, die Baronin von Friesenhof. Den aus dieser Ehe entsprossenen Kindern wurde der Titel Graf und Gräfin von Welsburg beigelegt. Gelegentlich eines Besuches beim Grafen Herbenstein in Libochowitz wurde dem Grafen von Welsburg, als er den Stall seines Gastfreundes besichtigte, von einem Pferde der Oberschenkel verletzt. Der Ortsarzt behandelte ihn einige Tage, dann aber, als sein Zustand sich verschlimmerte, wurde Dr. Alois Maschek aus Leitmeritz berufen. Für die Behandlung sandte dieser, nachdem der Kranke nach Wien transportirt war, an dessen Mutter eine auf 4249 Gulden lautende Rechnung. Zum Begleiche derselben erhielt Dr. Maschek 1000 Gulden und wurde mit dem Rest auf den Klageweg gewiesen. Vor einem Senate des Landesgerichtes in Zivilsachen entwickelte Dr. Maschek in diesen Tagen durch seinen Anwalt den Plan der Behandlung des Prinzen, dessen Zustand, da es sich um eine Verletzung des Markes im Oberschenkel handelte, wozu noch nervöse, hystero-epileptische Anfälle traten, nach seiner Darstellung ein bedenklicher war. Der Arzt mußte im Wagen nach dem 20 Kilometer von Leitmeritz entfernten Orte fahren und rechnete für jene Visiten, welche in der Nacht gemacht wurden, 100 Fl., für Tagesvisiten 60 Fl. Im ganzen hatte er 57 Visiten gemacht. Für die beklagten Vormünder des Grafen von Welsburg wandte deren Vertreter ein, daß das Honorar zu hoch bemessen sei, daß ferner zu viel Visiten gemacht wurden, daß die Behandlung nicht entsprach und daß — die Mutter des Grafen Welsburg die Besuche nicht wünschte, sondern dieselben auf Veranlassung des sehr ängstlichen gräflichen Ehepaares Herberstein erfolgt wären. Weiter bemerkte derselbe, daß Dr. Maschek dem Grafen Herberstein, der zehnmal so reich sei als Graf Welsburg, für eine ärztliche Visite nur 25 Gulden angerechnet habe. Dr. Maschek bemerkte dabei, daß diese unter anderen Verhältnissen gemacht sei. Vertreter der Beklagten: „Wenn ein Bauernbursche von einem Pferde gestoßen wird, so wird die Wunde mit Arnika und Wasser eingerieben und nach einigen Tagen ist sie geheilt." — Dozent Dr. Jurié, der als sachverständiger Zeuge vernommen wurde, bezeichnete die von dem Kläger angewendete Behandlung als vollkommen entsprechend, das Honorar für die Nachtvisiten als nicht übertrieben, dagegen für die Tagesvisiten vielleicht etwas zu hoch. — Dagegen wurde nun weiter von der Vertretung der Beklagten geltend gemacht, daß derselbe Dr. Jurié erklärt habe, er habe bei einem Besuche in Libochowitz die Verletzung des Grafen Welsburg als eine leichte gefunden. Dieser selbst (Graf W.) gab an, daß die Thätigkeit des Arztes in dem täglichen Abnehmen und Auflegen des Verbandes bestanden habe, welche Leistung ein Arzt des Ortes mit der als Krankenpflegerin anwesenden Schwester gewiß ebenso gut wie Dr. Maschek verrichten konnte, so daß die täglichen Reisen aus Leitmeritz wohl füglich unterbleiben und auf einige wenige hätten beschränkt werden können. Herr Dr. Maschek suchte dies damit zu rechtfertigen, daß die Familie des Herrn Grafen Herberstein dieselben dringendst gewünscht habe. Der Gerichtshof beschloß, ein Gutachten von Leitmeritzer Aerzten über die Angemessenheit des Honorars einzuholen und sodann ohne Anberaumung einer neuen Verhandlung das Urtheil zu fällen.

Literatur.

Im Kommisionsverlag von Gebr. Ladewigs in Wilhelmshaven bietet Ferd. Herter ein 2. Bändchen plattdeutscher Gedichte unter dem früheren Titel **Allerhand ut plattem Land** den Freunden einer sinnig-heitern Dialekt-Dichtung dar. Der Erfolg stählt die Kraft. Dieser Gedanke drängt sich dem aufmerksamen Leser der allerliebst erzählten Läuschen auf. — Hatte der Verfasser die seltene Genugthuung, das erste Bändchen in weniger denn Jahresfrist vergriffen zu sehen, so scheint er bei dieser neuen Folge dem Publikum mit um so peinlicherer Selbstkritik gegenüber getreten zu sein. Die scherzhaften Pointen haben an klarer Schärfe, die Erzählungsweise an unterhaltender Geläufigkeit, der Dialekt an auch vor mancher ländlichen Härte nicht zurückschreckenden Ursprünglichkeit und Kraft noch gewonnen.

Marktberichte.

Berne, 7. Oktbr. Der heutige Markt hatte einen Auftrieb von ca. 900 Stück Vieh. Der Handel war ziemlich flott bei hohen Preisen.

Leer, 5. Okt. Der heutige Viehmarkt hatte wieder einen bedeutenden Auftrieb und großen Umsatz. Für bestes hochtragendes Vieh wurden 400 bis 480 Mk., für Thiere 2. Sorte 270 bis 380 Mk., für hochtragende Rinder 300 bis 450 bezw. 200 bis 300 Mk., für Ochsen 200 bis 270 Mk., für fette Ochsen 28 bis 31 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht, für Jungvieh 100 bis 200 Mk., für Kälber 15 bis 30 Mk. bezahlt. Die Zutrift betrug 1083 Stück Hornvieh und 53 Kälber.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden
am 7. Okt. 1898.
Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	13,75	14,00	14,40	14,80	14,95	15,35	—
Roggen	—	12,70	13,20	13,75	14,00	14,80	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	11,40	—	12,40	13,00	13,10	13,20	—

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Der Mühlenbesitzer G. H. Frerichs hieselbst läßt wegen Wegzugs und Aufgabe der Landwirthschaft

Dienstag den 25. Oktober d. J.
nachmittags 1 Uhr

in seiner Behausung an der Mühlenstraße öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:

12 Kühe,

darunter

1 hochtragende,
1 frischmilche,
4 zeitmilche und 6 fähre und belegte,
einige schöne Kälber,
20 große und kleine Schweine,
50 Hühner und 50 Enten,

1 gut erhaltenen Phaeton, 2 Ackerwagen mit Zubehör, 1 fast neues Einspännergeschirr, versch. andere Pferdegeschirre, Stallgeräthe aller Art, 3 Decimalwaagen, 1 Wurstmaschine, Schränke, Tische, Stühle, 1 gut erh. tafelförmiges Klavier, Gartengeräthe, div. Haus- und Küchengeräthe, Fischnetze, Ackergeräthe, Kisten, Kasten 2c. 2c.,

Gartenfrüchte aller Art,
20 000 Pfund Gerstenmehl.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. **M. U. Minssen.**

Zum öffentlichen Verkaufe des zur Zeit von Herrn Kaufmann E. Benters bewohnten, an der Wangerstraße hies. belegenen

Geschäftshauses

mit Nebengebäude und kl. Hofraum wird dritter und letzter Termin angesetzt auf

Mittwoch den 12. Oktober d. J.
nachmittags 4 Uhr

im Wirthshause zur Stadtwaage in Jever.

Weitere Verkaufstermine finden nicht statt, vielmehr wird voraussichtlich im obigen Termine der Zuschlag sofort erfolgen.

Jever. **M. U. Minssen.**

Zum Verkaufe der zum Nachlasse des weil. Johann Christoph Schemering gehörigen, zu Schoost, Gemeinde Schortens, unmittelbar an der Chaussee belegenen

Landhäuslingsstelle

wird dritter und letzter Termin auf

Donnerstag den 13. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr

in Martens Wirthshause zur Hohenluft hieselbst angesetzt.

Der Flächeninhalt der ganzen Stelle beträgt 2 ha 51 a, im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Bekanntmachungen vom 13. und 23. September d. J.

Kaufliebhaber werden zu obigem Termine hiedurch eingeladen, mit dem Bemerken, daß auf das dann erfolgende Höchstgebot der Zuschlag ertheilt wird und weitere Verkaufsversuche nicht gemacht werden sollen.

Jever, 1898 Oktober 3.

In Auftrag der Erben
A. Tiemens.

Prima große Emder Vollheringe

per Originaltonne, Inhalt 800 850 Stück, **26 Mk.**, per 1/2 1/4 1/8 1/16 Tonne
Mark **16,—, 9,—, 5,—, 3,—**
mit Faß gegen Nachnahme.

S. de Beer, Emden.

Zu verkaufen.

Ein 5jähriger Wallach, frommer Einspänner und flotter Gänger.

Neufeld bei Sande. Ed. Janßen.

Die Unterzeichneten wollen

Mittwoch den 12. Oktober
nachmittags 4 Uhr

beim **„Blumenkohl"** folgende Sachen gegen gleich baare Zahlung verkaufen, als:

mehrere gut erhaltene Thüren und Fenster, mehrere Balken und Sparren, sowie viele Haufen Nutz- und Brennholz, außerdem ca. 2000 gute Dachziegel, 1 Jauchekarre, 1 antiken Glasschrank, sowie mehrere sonstige hier nicht benannte Sachen,

wozu Kaufliebhaber freundlich einladen

Behrens & Tiaden,
Rahrdum.

Man verlange

Scherer's

Cognac

Georg Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Alleinige Verkaufsstelle:

Wilh. Gerdes, Jever.

Wir verkaufen schweren diesjährigen

Maschinentorf,

vorzüglichen Haushaltungstorf, ab Schuppen zu Goelrierfeld 1000 Pfd. zu 5 Mk. Abnehmer wollen sich an Aufseher Geyer daselbst wenden. Ueber Lieferung frei Waggon Jever 2c. giebt H. G. Thien, Bockhorn, nähere Auskunft.

Suhren & Thien.

---

40 Geldschränke,

neu, ein- u. zweithürig, feuer- u. diebessicher garant., **spottbillig zu verkaufen.**

Paul Westermann, Nähmaschinenhdlg, **Magdeburg.**

Zum Aufpolstern

von alten Sophas und Matratzen, sowie zum **Ausschlagen von Wagen** in und außer dem Hause unter Garantie guter Arbeit empfiehlt sich

Jever, Wangerstr. **Wachtel.**

Astede, Neuenburg. Von 2 schönen deckfähigen Ebern habe einen nach Wahl zu verkaufen.

J. A. Ohmstede.

Gildemeister's Institut,

Hannover,

Hedwigstrasse 13.

Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einjähr.-Freiwill.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. Im Schuljahre 97/98 bestanden 91 Zöglinge der Anstalt ihre respekt. Prüfungen. Prospekte und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Gesucht.

Aeltere, erfahrene Wirthschafterin für einen größeren Hausstand bei gutem Gehalt für 1. November gesucht.

Nachzufragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 109.

Gesucht.

Für Anfang November ein tüchtiges Mädchen für Haushalt bei gutem Lohn.

Nachzufragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 110.

Gesucht.

Umstände halber zum 1. November ein **junges Mädchen** zur **Stütze** der **Hausfrau** und zur **Aushülfe** in der **Gastwirthschaft.**

Fedderwarden. Carl Schröder.

Gesucht.

Zum 1. November ein Knecht.

Süderhausen. Gerh. Becker.

Kurszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg, den 7. Oktober 1898.

%		Einkauf %	Verkauf %
3½	Oldenburg. Consols, ganzj. Coupons	100,—	101,—
3½	neue do. do. halbj. Coupons	100,—	10 ,—
3	Oldenburgische Consols	91.50	92,50
3½	do. Bodencredit-Pfandbriefe	100,—	101,—
3	do. Prämien-Anleihe (40 Thlr.-Loose)	132,10	32,90
4	do. Communal-Anleihen } St. à 100 Mk.	101,—	—
3½	do. " } im Verkauf ¼% höher.	99,—	100,—
3½	Deutsche Reichsanleihe, unkündb. b. 1905	1 1 45	1 2,—
3½	do.	101.45	102.—
3	do.	93,10	93,65
3½	Preußische Consols, convertierte, unkündb. b. 1905	101,45	102,—
3½	do.	101,60	102,15
3	do.	94,10	94,65
3½	Gothaer Grund-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündb. b 1905	98,60	98,90
3½	Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1905	99,20	99,50
3½	Mitteldeutsche Bodencredit-Anst.-Pfandbr., unkündb. bis 1906	98,70	99,—
4	do. do. do. unkündb. bis 1907	102,70	103.—
3½	Pommersche Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	99,70	100,—
4	do. " " 1906	102,95	103,25
3½	Preußische Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1907	99,20	99,50
3½	Preußische Central-Bod.-Credit-Pfandbriefe von 1896, unkündb. bis 1906	98,70	99,25
3½	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündb. bis 1904	97,60	97,90
3½	Rhein.-Westfäl. Bod.-Cred.-Bank-Pfandbriefe, unkündb. bis 1908	99,60	99,90
4	Rhein.-Westfäl. Bod.-Cred.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	103,20	103,50
4½	Klosterbrauerei-Prioritäts-Obligationen, unk. bis 1903, rückzahlb. à 102%	103,—	—
4	neue steuerfreie Italienische Rente (steuerfrei)	91.20	91,75
4	Oesterreich. Gold-Rente	102,—	102,55
	do. kleine Stücke	101,95	102,50
4	Rumänische amortische Rente von 1898	92,80	93,35
4	Ungarische Gold-Rente	101,60	102,15
	do. kleine Stücke	101,80	102 35
3½	Ungarische Staats Renten-Anleihe	88,60	89,15
4	Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unkb. bis 1908	99,90	100,45
4	Rjäsan-Uralsk gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unkb. b 1909	100,60	101,15
4	Wladikawkas gar. Eisenb.-Prior. von 1897 unkündbar bis 1909	100,80	101,35
Kurze Wechsel auf Amsterdam, 100 fl. à Mk.		168,30	169,10
	do. " London, 1 Lstr. à Mk.	20,34	20,44
	do. " Paris, 100 frs à Mk.	80,45	8 ,85
	do. " New-York, 1 Doll. à Mk.	4, 8	4,23
amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.		4,15	4,20
Holländische Noten 100 fl. à Mk		16,83	17,—
Diskont der Reichsbank		4%	
Lombardzinsfuß der Reichsbank		5%	

Oldenburger Bank-Aktien, junge: gesucht à: — angeboten: —

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3½%, oder auf Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens 4%; mit halbjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3%, oder auf Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens 4%; mit vierteljähriger Kündigung 2½%; mit kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2% p. a.

Landesbibliothek Oldenburg

Die **diesjährigen frischen** Füllungen meines beliebten und erprobten **Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen, oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmäßige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mk. Letztere Größe für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen. Apotheker** in **Bremen,** der von außen aufgeklebt ist. Stets frisch in der **Hof-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke** in **Jever** und in der **Apotheke** in **Neustadt-Gödens.**

Unterziehzeuge

sind in
Baumwolle, Halbwolle und Wolle
in großer Auswahl eingetroffen.
Billige Preise!

Ernst Benters.

Jeverscher Tafelkalender

für 1899,
Stück 25 Pfg., Dtzd. 2 Mk.

Historien-Kalender

für 1899,
Stück 20 Pfg., Dtzd. 1,60 Mk.

Kleiner Jeverscher Kalender

für 1899,
Stück 10 Pfg., Dtzd. 80 Pfg.

Vorräthig bei

C. L. Mettcker & Söhne.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson"
und die Schutzmarke **„Schwan".**

Blühende Alpenveilchen, Erica, Primeln usw., Aralien in Prachtpflanzen

empfiehlt in größter Auswahl billigst
Jever. **Wilh. Hinrichs,**
Handelsgärtner.

Ich erhalte Dienstag nächster Woche einen Waggon

schöner Dabersher Winterkartoffeln,

welche ich billig, auch an Wiederverkäufer, abgebe.
Mühlenstraße. **J. F. Janßen.**

Oldenburger Handelsbank, Oldenburg i. Gr.,

mit Filiale in Varel.

Volleingezahltes Aktien-Kapital: **Eine Million Mark.**

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.

Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:

bei ganzjähriger Kündigung	**4 % fest p. a.**
bei halbjähriger Kündigung	**3½ % fest p. a.**
oder ½ % unter dem jeweiligen Reichsbank-Discont, mindestens 3 und höchstens	**4 % fest p. a.**
bei vierteljähriger Kündigung	**3 % fest p. a.**
bei kurzer Kündigung und auf Check-Conto — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, München kostenfrei eingelöst	**2½ % p. a.**

Oldenburger Handelsbank.

Hausfrauen, der Winter naht!

Das Beste **zum Putzen von Ofen und Herd** ist

Enameline!

die moderne Ofenpolitur.

Staubfrei! — Geruchlos!

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Gebrauchsanweisung.
Enameline wirkt am besten mit Wasser verdünnt. Man trage mit wollenem Lappen oder mit einer Bürste am besten auf den warmen Ofen auf und reibe trocken nach.

Zu haben in allen
Kolonial-, Drogen-
und
Eisenwaaren-Geschäften.

Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie echt sein soll. **à Packet 20 Pfg.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

„Jugend"

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND LEBEN.

Wöchentlich eine Nummer von mindestens 16 Seiten, reich illustriert, mit stets neuem farbigen Titelblatt. — Quartalpreis M. 3.—, Monatlich (4—5 Nrn.) M. 1.—, Einzelnummer 30 Pfg. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter etc., sowie durch den unterzeichneten Verlag. — **Probenummer gratis.**

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG. MÜNCHEN.

Jean Baptiste Feilner,

Hofphotograph,
Jever, Burgstraße 30.
Bestrenommirtes photographisches Atelier.
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Empfehle mich zum Nähen in und außer dem Hause.
Bei Oldorf. **Margarethe Göken.**

Bausteine und Pflasterklinker, prima und sekunda, liefert
Woppenkamp bei Bockhorn. H. G. Thien.

Zu verkaufen.
Ein schwerer, 2 Jahre alter Jagdhund, welcher auch im Karrrad geht.
Molkerei „Frisia", Wittmund.

Zu verkaufen.
Bester brandfreier Weizen zum Säen, 100 Pfd. 8,50 Mk.
Benlefstede. A. Christians.

Zu verkaufen.
Eine frischmilche milchreiche Kuh.
Rüstersiel. Diedrich Janßen.

Zu verkaufen.
Ein schönes Kuhkalb, 8 Tage alt
Theodor Ihnken.
Wilhelmshaven, Grenzstr. 72.

Gesucht.
Auf Mai 1899 eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie. Offerten mit Preisangabe unter **Wohnung** an die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Schuhmachergesellen.

Hoher Stücklohn, Winterarbeit.
Jever. H. Pekol.

Gesucht.
Ein Knecht oder Arbeiter.
Neuenderbusch. E. J. Graalfs.

Gesucht.
Auf sofort oder zum 1. November ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen.
Heppens, bei Wilhelmshaven. Fr. Maes.

Ich kann vielen Knechten und Mägden auf gleich sowie auf Mai gute Herrschaften nachweisen.
Förrien bei Minsen.
Anton Popken, Gesindemäkler.

Anzuleihen gesucht.
Mehrere Kapitalien von 4- bis 5000 Mk. und 8000 Mk. zu 4½ und 5% Zinsen.
Heppens, 1898 Oktober 5.
H. P. Harms, Aukt.

Meinen angeköhrten

Stier

empfehle zum Decken. Deckg. 3 Mk.
Jever, a. d. Schlachte.
J. Jacobs.

Empfehle meinen Stier zum Decken.
Hohnn. Ed. Müller.

Empfehle einen Stier, sowie einen Eber zum Decken.
Hohnn. A. Griepenkerl.

Mein schöner Schafbock deckt für 30 Pfg.
Goldene Linie. Siebelt Janßen.

Mein angeköhrter Herdbuchstier, schön schwarzbunt, deckt wiederum für 3 Mk.
Sanderahm. Harms.

Unser Schafbock deckt für 50 Pfg. gegen Baar.
Oldorfer-Sietwendung. Gebr. Janßen.

Mein einstimmig angeköhrter Stier vom Adlatus deckt für 3 Mark.
Wulfswarfe. J. F. Janßen.

Landesbibliothek Oldenburg

Schlafdecken,
Bettdecken,
Tischdecken,
Barchenddecken
sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ernst Benters.

En gros. **Niederlage** **En detail.**
der Weingroßhandlung v. W. Drost & Willms.
Wilh. Gerdes.

8fach preisgekrönt!

Bären-Kaffee

Bester ächter Bohnen-kaffee!

aus den Dampf-Kaffee-Röstereien
P. H. Inhoffen, Bonn · Berlin
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Zu **60, 65, 70, 75, 80, 85, 90** und **95 Pfg.** per ½ Pfd.-Packet zu haben in **Jever** bei F. J. H. Warntjen, in **Hohenkirchen** bei Aug. Albers und G. A. Janßen, in **Hooksiel** bei Joh. Fulfs, in **Neustadtgödens** bei Geschw. Rosenstein, in **Waddewarden** bei J. H. Busma.

Nur ächt mit Marke „**Bär**".

Empfange in den nächsten Tagen eine Ladung hochfeiner
Daberscher Kartoffeln,
die ich billigst abgebe, und nehme Aufträge schon gerne entgegen.
An der Schlachte. Hinr. Remmers.

Talg, Schmalz und Margarine
bei Fässern und im Anbruch billigst bei
Hinr. Remmers.

Schöner fetter und durchwachsener
Speck
billigst bei Hinr Remmers.

Montblanc

Roman
von
Rudolph Stratz.

Die „**Gartenlaube**" eröffnet mit diesem neuesten Roman des bekannten Schriftstellers soeben ein neues Quartal.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Probe-Nummern der „Gartenlaube" mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagshandlung
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Aalfuken, Fischbungen
empfiehlt **J. H. Cassens.**

Habe noch 20 beste 5 Wochen alte Ferkel abzugeben.
Hobbie bei Sande. W. Hintzen.

Habe einen besten zur Zucht geeigneten Stutenter zu verkaufen.
Neuender-Altengroden. Hinrich Müller.

Großherzogl. Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen Kursus **Montag den 17. Oktober.** Auskunft ertheilt und Jahresbericht versendet
Dr. Gabler, Direktor.

Wegen bevorstehender

Wilhelmshaven. **Wilhelmshaven.**

Geschäfts-Verlegung

nach unserem eigenen Hause, **Gökerstraße Nr. 12,** soll — um einen schnellen Umzug zu ermöglichen —

das enorme Waarenlager:

Teppiche,
Läuferstoffe,
Linoleum,
Möbelstoffe,
Dekorationsstoffe,
Tischdecken,

Portièren,
Gardinen,
Rouleauxstoffe,
Wachstuche,
Ledertuche
etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft werden.

Der Ausverkauf dauert bis Ende Oktober cr.

Gebr. Popken,

Wilhelmshaven. **Gökerstraße Nr. 15.**
Erstes Spezialgeschäft.

Tricot-Unterkleider jeder Art,
Normal-Herren-Hemden,
Jacken und Hosen,
Sanitätsrath Dr. Billfingers Universal-Unterkleider für Damen und Herren,
Jagdwesten

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Jever. **Theod. Harms.**

The Singer Manufacturing Co.

die Besten der Welt.
SINGER Co. Act.-Ges.
frühere Firma G. Neidlinger
Wilhelmshaven,
Neue Wilhelmshavenerstrasse 82.

Zu vermiethen.
Zum 1. Mai 1899 des z. Zt. von Herrn Klempner v. Thünen bewohnte Haus an der Schlachtstraße.
Jever. C. Brunstermann.

Zu vermiethen.
Meine Hauptwohnung mit Obst- und Gemüsegarten und Nebenschenne, Stallung für 3 Kühe und ein Pferd, Weide für 2 Schafe oder eine Kuh, passend für einen Handelsmann.
Bohnenburg bei Hooksiel. F. Kleihauer.

Schön gezeichnete, gute schwarzbunte
Rinder,
im Winter bis Frühjahr kalbend, kaufen und bitten um Offerten
M. W. Cohen & Sohn,
Neustadtgödens.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 240 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 9. Oktober 1898.

Gesühnte Schuld.

Roman von Alexander Römer.

1. Kapitel.

Es war ein rauher Wintertag. Der Schnee fiel in dichten Flocken vom Himmel und löste sich zu den Füßen der Wanderer in Schmutz auf. Dabei pfiff der Nordost mit eisiger Kälte.

Ein junges Mädchen, eine Notenmappe am Arm, in knapp anliegender, pelzverbrämter Jacke, ein Filzhütchen auf dem blonden Scheitel, strebte gegen das immer heftiger werdende Schneetreiben an.

Es war ein auffallend schönes Gesicht, das da unter dem Schirm hervorguckte, große, dunkle, strahlende Augen, ein zarter Teint und klassisch geformte Züge. Die Pelzjacke war ehemals ein kostbares Stück gewesen, sah aber abgetragen aus und war auch augenscheinlich nicht für die Trägerin gefertigt worden. Die ursprünglich elegante Fasson hatte unter der Aenderung gelitten, aber die zierliche und doch volle Gestalt, der es sich jetzt anpassen mußte, ließ den Schnitt übersehen.

Sie bog um eine Ecke, wo gerade der Wind recht heftig brauste, und fuhr leicht zusammen, als hinter den Säulen des Landschaftsgebäudes eine in einen Militärmantel gehüllte Männergestalt auftauchte und auf sie zutrat. Der hoch heraufgeschlagene Kragen verbarg das halbe Gesicht, die roth geränderte Mütze war tief in die Stirn gedrückt.

„Albert! Wie hast Du mich erschreckt! Hast Du hier auf mich gewartet — bei diesem Wetter?" flüsterte das Mädchen.

„Ja, Schatz! Zweifeltest Du etwa an meinem Kommen? Sollte ein Marssohn das Wetter scheuen, wenn Du Dich hinauswagst, Du süßes, zartes Geschöpf!"

Er nahm ihren Arm und zog sie mit sich fort in die Anlagen, die völlig menschenleer waren an diesem Abend. Hier brannten auch wenig Laternen, und es herrschte solche Dunkelheit, daß man von einem etwa Vorübergehenden schwerlich ein Erkennen zu fürchten brauchte.

Mathilde Weiland, so hieß das junge Mädchen, die Tochter des Geigers Weiland, der im Theaterorchester angestellt war, schloß ihren Schirm, da es etwas aufgehört hatte zu schneien, und sah zu ihrem Begleiter empor. Er lüftete den Mantel, rückte die Mütze aus der Stirn und beugte sich zärtlich zu ihr nieder, ihre frische Lippen küssend.

„Süßes, angebetetes Mädchen!" flüsterte er. „Ich verging vor Sehnsucht Zwei Tage — weißt Du es — zwei Tage sind es, seit wir uns nicht gesehen haben."

Er hatte lustige, blitzende Augen, ein zierliches Schnurrbärtchen und weiche Lippen. Seine Züge waren hübsch, noch etwas unreif, aber von kindlich gutmüthigem Ausdruck. Vertrauen erweckende Festigkeit lag noch nicht in seiner Erscheinung. Aber was verlangt ein Mädchen von sechzehn Jahren von einem vierundzwanzigjährigen Lieutenant mehr als sprudelnde Laune, eine schlanke Taille und flotte Manieren. Wenn er nur diesen bestechenden Eigenschaften noch einen Baronstitel hinzuzufügen hat, so ist ihr Herz rasch gewonnen.

Das Mädchen seufzte. „O, diese Heimlichkeit ist schrecklich!" flüsterte sie „Albert, wenn ich Dich nicht sehe, habe ich Stunden, wo ich diesen Zustand unerträglich finde, mich tadle, ja verachte — Albert! wenn ich Dir nicht so unbegrenzt vertraute —"

Er legte seinen Arm um ihre Taille und schloß ihr mit Küssen den Mund. „Keine schweren Erwägungen, keine trübseligen Gedanken in dieser Minute", sagte er. „Sieh, ich könnte zweifeln, ob Du mich so liebst wie ich Dich, so ohne Schranken, so über alle Vernunft; ich, ich kann nichts denken als Dich, ob ich nun bei Dir oder fern von Dir bin."

Er preßte sie leidenschaftlich an sich, sie entwand sich ihm. Sie waren in die Nähe der Gaslaterne gekommen, der Schein derselben fiel auf ihr Gesicht. Ihre Augen forschten mit einem merkwürdig gespannten klugen Ausdruck in den Zügen des Geliebten. Sie sah nicht aus wie eine von blinder Leidenschaft Bethörte.

„Und doch muß die Vernunft in unser Verhältniß hineinleuchten, Albert", sagte sie leise in einem festen, energischen Ton. „Du meintest, Ostern mit Deinem Onkel reden zu können?"

„Wie angstvoll Dein reizendes Gesichtchen sich verzieht", lachte er. „Gewiß, wenn ich Ostern meine übliche Staatsvisite auf Trautdorf abstatte, gehe ich dem Alten kühn zu Leibe. Er muß schließlich einwilligen, schon wenn er nur Dein Bildniß sieht, das nicht halb Deine bezaubernde Person wiedergiebt. Wenn der alte, wunderliche Hagestolz nur nicht so schrecklich unnahbar wäre! Es gehört schon etwas dazu, ihm Dinge zu sagen, die er nicht hören will. Er kennt gar keinen Lebensgenuß, nur Arbeit, Arbeit. Er führt die Oberverwaltung über seine ausgedehnten Besitzungen ganz allein und lebt wie ein Klausner. Er trinkt nicht einmal Sekt, auch mir setzt er nie etwas anderes vor als die bescheidenste Marke Rothwein."

„Da wird er nie in Deine Heirath mit einer Unebenbürtigen willigen", sagte Mathilde gepreßt, „und ich —"

„So willst Du uns diesen schönen Moment durchaus verbittern", grollte er. „Ich verspreche Dir, Dich aus Deiner hausbackenen Prosa zu erlösen; daß wir warten müssen, wußtest Du doch Du kannst Dir wohl denken, wie auch ich den Zeitpunkt ersehne. Wenn ich Dich vor des Onkels Auge zaubern könnte. Du besäßest die Reize sondergleichen, die auch einen Greis in Feuer setzen. Ich glaube wirklich, Du bezwängest den unzugänglichen Junggesellen. Die Verhältnisse liegen nur so verzwickt, daß es nicht angeht."

„Und was wird, wenn er sich nie bezwingen läßt?" fragte sie tonlos.

„Ach, geh! er muß — schließlich — ich bin sein einziger Erbe, die Güter sind Majorat, die können mir gar nicht genommen werden. Und ewig kann der alte Einsiedler nicht leben, ich glaube, er ist schon uralt."

„Sprich nicht so, wir wollen niemand den Tod wünschen."

„Nein, gewiß nicht, nur uns das Leben, ein glückliches, menschenwürdiges Leben. Und das haben wir, sobald der alte Griesgram das Zeitliche gesegnet hat. Wie wirst Du dann Deinen Platz ausfüllen, Du Königin unter Deinem Geschlecht, den Platz, den ich Dir dann geben kann. Die schöne Baronin von Trott, ich höre es schon, wie man Dich so nennt, Dich bewundert, anstaunt, Dich, mein strahlendes, kluges Weib."

Sie schmiegte sich in seinen Arm und erwiderte seine heißen Küsse. Mit ihrem geistigen Auge sog sie das Bild ein, das er heraufbeschwor und klammerte sich daran. Empor! heraus aus dieser engen, ihr verhaßten Sphäre, aus dem Gewimmel zu Hause unter den kleinen Geschwistern, aus der jämmerlichen Noth ihres häuslichen Lebens. Sie war für einen andern Platz geboren, sie war befähigt, da zu stehen, wohin er sie heben konnte, — wann? wann nur kam die Erlösung!

Sie riß sich los. „O, mein Gott! Albert, ich vergesse ja in Deiner Gegenwart Zeit und Stunde. Du weißt, ich soll heute Abend im Konzert spielen, der Vater will die Piece noch mit mir durchüben, auch ich muß mich vorher anziehen — es schlägt wahrhaftig schon sechs Uhr."

„Adieu, Herzensschatz! So sehe und höre ich Dich heute Abend noch einmal, aber wir sind uns dann fremd unter Fremden — schrecklich! Erschrick nicht, wenn ich etwa über die Sitze voltigire und Dich vor aller Welt Augen in meine Arme reiße. Ich gestehe es Dir, mir ist oft so zu Muth."

„Unsinn, Albert! Rede nicht so Unmögliches, damit ich Dir das Mögliche glauben kann."

Sie sagte es beklommen und riß sich dann gewaltsam von ihm los. Der Wind faßte wieder ihr Kleid und fing sich unter dem aufgespannten Schirm. So eilte sie durch den fallenden Schnee, der sie wie eine weiße Wolke einhüllte, in der sie dem Gesichtskreis des Nachblickenden rasch entschwand.

„Süßes Geschöpf", murmelte er, „warum besitzest Du nicht eine Adelskrone und — für den Moment wenigstens ein anständiges Vermögen?" Er seufzte melancholisch und stapfte dann durch den Schnee mit großen Schritten dem Kasino zu, wo um sechs Uhr das Liebesmahl begann.

Wenn Rüdiger und Wurmb wieder ein jeu entriren wollten, heute blieb er aber fest. Das verdammte Makao, und diese beiden Fremden, welche der alte Sünder, der Herr von Kolb, da eingeführt hatte, der Industrielle und der Bankier, sie gefielen ihm gar nicht. Die gleisnerischen Kerle gewannen immer. Er hatte gestern mit Rüdiger darüber geredet, denn sein Verlust, sechstausend Mark drückte ihn schwer, und wie er den Alten auf Trautdorf zu der Bezahlung dieser Schuld heranziehen sollte, war ihm noch ganz unklar. Rüdiger hatte die Achseln gezuckt und gemeint, sie müßten beim nächsten Spiel einmal scharf aufpassen, aber besser war es, er ließ sie laufen und spielte überhaupt nicht wieder. Heute ging er nun ins Konzert, das paßte, da kam er auf unverfänglich Weise los — gut, daß Mathilde es nicht gemerkt hatte — ihm war es ganz aus dem Sinn gekommen, daß sie heute öffentlich spielte, er wäre ohne ihre Erinnerung daran nicht hingegangen, denn Musik interessirte ihn gar nicht.

Auf der dunklen Treppe zum zweiten Stock hinauf in der Osterstraße, wo ihre Eltern wohnten, stand Mathilde ein paar Sekunden still, um Athem zu schöpfen und sich zu sammeln. Ihr Herz schlug so wild, und sie hatte heute Abend viel Ruhe und Besonnenheit nöthig Der Vater hatte Mühe gehabt, es durchzusetzen, daß sie in dem Konzert der Musik-Akademie spielen durfte, sie mußte früh ihre Scheu überwinden lernen und durfte sich nicht blamiren.

Als sie dann oben die Thür zu der Wohnung aufschloß, strömte ihr ein scharfer Dunst von einem heißen Bügeleisen und nasser Wäsche entgegen. Eine schwache, angegriffen klingende Stimme rief aus dem Hintergrunde:

„Bist Du es, Tilde? Vater hat schon dreimal nach Dir gefragt."

Sie antwortete in niedergeschlagenem, verdrießlichem Ton: „Ja, Mutter", klopfte den Schnee von Kleid und Jacke und hing die letztere nebst dem Hut an den Garderobenhalter auf dem Flur. Hier war kaum Raum dafür, verschiedene Knabenröcke, Mäntel und Hüte hingen da bereits, und mit ungeduldiger Bewegung warf sie diese durch und über einander auf einen darunter stehenden Stuhl und machte für ihre Sachen einen der Haken frei.

Sie trocknete sorgfältig das Pelzwerk der Jacke mit einem Tuch und breitete sie auseinander, damit sie nicht kraus werde.

„Das alte Ding ist scheußlich genug, aber ich werde damit auskommen müssen diesen Winter," murmelte sie für sich.

Dann trat sie ein paar Schritte weiter in eine ziemlich geräumige Hinterstube, in der die Mutter bügelte und zwei Mädchen und drei Knaben zwischen acht und vierzehn Jahren über ihren Schularbeiten saßen. Zwei kleinere Geschöpfe tummelten sich auf dem Fußboden. Die beiden Lampen, eine am Bügeltisch der Mutter und eine auf dem Arbeitstisch der Geschwister, erhellten den Raum genügend.

Ein schwüler, schwerer Dunst, eine heiße Luft, welche den Athem benahm, erfüllte das Gemach. Mathilde war ohnehin sehr warm geworden vom raschen Gehen und der inneren Erregung.

„Mutter, wie könnt ihr es in dieser Temperatur aushalten?" rief sie. „Emma, so mache doch ein Fenster auf, ihr erstickt ja sämmtlich hier."

„Dann müßte aber die Thür geschlossen werden, weil es sonst Zug giebt, und da ich wegen der Bolzen häufig aus und ein gehe, kann das nicht geschehen," sagte die Mutter.

Sie war eine große, hagere Frau mit abgezehrten Zügen und einem gehetzten Ausdruck in dem blassen mageren Gesicht. „Die Küche ist ja so klein, daß ich nicht darin bügeln kann," setzte sie hinzu, „ich habe daher hier gar nicht geheizt."

„Wenn Du nicht krank wirst bei dieser Wirthschaft, so ist das ein Wunder," bemerkte Mathilde mürrisch.

„Wenn Emma ein Jahr weiter ist, kann sie schon helfen," sagte die Mutter leise.

Emma war ein vierzehnjähriges, stämmiges Mädchen mit rothen Backen und gutmüthigen Augen, aber gar nicht hübsch. Man wäre nicht auf den Gedanken verfallen, daß sie und Mathilde Schwestern seien. Sie hatte ihre Schularbeiten beendet, wie sie eben berichtete, und schickte sich an, Wäsche zu sortiren und in die Schubfächer zu legen. Sie benahm sich sehr anstellig und geschickt dabei.

„Kannst Du nicht Roberts Aufgabe noch durchsehen, Mathilde?" fragte die Mutter. „Er klagt, daß er sie nicht bewältigen kann und hat mich schon seit einer Stunde damit gequält."

Robert, der elfjährige, meldete sich stürmisch. Tilde müsse ihm helfen, Emma habe es schon versucht, sei aber noch dümmer als er selber. Heinz habe keine Zeit für ihn, und er müsse sonst morgen brummen, er bringe es nicht heraus.

Heinz, ein hochaufgeschossener Bursche, der aus seinen Beinkleidern und seiner Jacke gründlich herausgewachsen war, und dessen lange Glieder sich überall hervorreckten, blickte auf. „Hilf Dir nur selber, Junge, Du bist faul," sagte er und machte dabei seiner schönen Schwester heimliche Zeichen, welche Mathilde mit Stirnrunzeln erwiderte.

Sie verwahrte sich ebenfalls gegen die Zumuthung, hier noch helfen zu sollen, sie habe keine Sekunde Zeit mehr übrig. „Hört ihr es nicht, wie der Vater ruft," sagte sie. Und in der That, eine fette, herrische Stimme rief mehrmals ihren Namen.

Heinz war aufgestanden und trat an ihre Seite, als sie über den Flur schritt. „Nun, war er da?" raunte er, „ich habe es richtig bestellt und mußte lachen, als Mutter so jammerte über Dein spätes Kommen."

„Toller Junge! Wirst Du den Mund halten!" stieß Mathilde hervor.

Heinz, der fünfzehnjährige, war postillon d'amour, von Albert zuerst dazu gedungen, der dem aufgeweckten, aber geriebenen Jungen allerlei Näschereien, auch schon Cigarren zusteckte. Mathilde waren diese Dinge lange gründlich unangenehm, ihr Gewissen plagte sie. Heinz wurde durch diese Heimlichkeit verdorben und nahm sich auch viel kecke Freiheiten gegen sie heraus, sie schwebte in einer beständigen Todesangst. Sie wollte ihm nichts weiter

Landesbibliothek Oldenburg

bekennen und faßte hastig der Griff der gegenüberliegenden Thür, aus der Klavierspiel ertönte.

Sie trat in die andere, sogenannte Wohnstube, die aber eigentlich nur Putzstube war. Hier stand der wirklich kostbare Flügel, der vor einigen Jahren angeschafft worden, aber erst zur Hälfte bezahlt war. Die andere Hälfte war vom Onkel, dem Bruder der Mutter, erbettelt worden, wie Mathilde es nannte. Sie haßte im Herzen diese reichen Verwandten. Der Onkel, der Kommerzienrath Kunze, besaß eine Wollspinnerei und war sehr reich. Er könnte sie aus all ihrer Noth erlösen, meinte sich bei sich, aber seine Unterstützungen wurden sorgsam abgemessen.

Die Frau Tante, welche in dem kleinen Fabrikort ihre Rolle spielte, schrieb lehrhafte Briefe und schickte ihre abgelegten Kleider, oft recht unbrauchbare Fahnen, welche die arme Mutter mit unsäglicher Mühe für sie und die Schwestern zurechtstutzte. Wie quälten sie oft die Scham und der Aerger, in dieser Trödelgarderobe einhergehen zu müssen.

Natürlich aber forderten diese Sendungen noch überschwenglichen Dank heraus.

Von dem Onkel wußte sie sich gar keine rechte Vorstellung zu machen, er schrieb fast niemals und ließ die herzbrechenden Klagebriefe seiner Schwester seinerseits unbeantwortet. Ihr war es schrecklich, daß die Mutter sich zum Betteln erniedrigte und behauptete, daß sie diese jämmerlichen Hilfen nicht entbehren könne.

Der Vater, ein großer, derber Mann mit plumpen Gesichtszügen, saß am Flügel und spielte ein rauschendes Musikstück. Seine harten Hände bearbeiteten die Tasten zum Erbarmen. Es war eine eigene Komposition, welche er spielte — „Frühling" nannte er sie, mit Sturm und Eisgang, jetzt folgte lindes Wehen und Säuseln, ein Jägerzug ritt durch den Wald — piff! paff! trara! — der Vater hatte einen Zuhörer und gab diesem zwischen dem Spiel Erklärungen, er sah und hörte für den Augenblick nichts anderes.

Mathilde kannte diese Situation, sie stand unbeachtet eine ganze Weile in der Thür, der Vater suchte sich öfter einen Hörer, in der Weinstube oder wo es die Gelegenheit bot. Er hatte zwei leidenschaftliche Liebhabereien, seine Kompositionen vorzutragen und seine schöne Tochter zu zeigen, seine schöne Tochter war sein drittes Wort.

Wer war denn dieser Fremde? Sie hatte den Herrn noch nie gesehen — ein wetterhartes, charaktervolles Gesicht, das man nicht leicht vergaß. Und welch eine athletische Gestalt! Diese schwarzen, über der Nasenwurzel zusammengewachsenen Brauen, die gutmüthigen blauen Augen darunter, die kühn gebogene Adlernase, der harte Mund — sie war sich gar nicht bewußt, daß sie den Unbekannten so anstarrte, bis er sich plötzlich voll zu ihr wandte und, sie bemerkend, sich erhob.

Der Vater war zu Ende und nickte ihr zu. „Sieh, kommst Du endlich?" sagte er; „hier Mr. White, Amerikaner, weitgereister Herr, Kenner von allem Schönen, von schönen Pferden und von schönen Weibern, auch der edlen Musika, er will Dich heut Abend im Konzert hören, hab' ihm schon von Dir gesprochen."

Mathilde verneigte sich kühl; sie war des Vaters Reden gewohnt, aber sie quälten sie immer noch. An wen erinnerte sie nur dieser Fremde? Sie konnte es nicht finden und sah ihm fest ins Gesicht, als er jetzt ein paar höfliche Worte zu ihr sprach. Plötzlich schrak sie zusammen, sie hatte es — eine Aehnlichkeit mit Albert war es, welche sie frappirte — aber es war eine sehr entfernte Aehnlichkeit. An Albert war alles weich und zierlich und elegant, während diese verwitterte Erscheinung auf Eleganz gar keinen Anspruch machen konnte. Indeß er erinnerte sie an den Geliebten.

Mr. White empfahl sich und dankte Herrn Weiland artig für den Genuß, den er ihm bereitet habe. Seine Augen hafteten aber mehr an der Tochter als an dem Vater.

Mathilde setzte sich dann hastig an den Flügel, um die Rhapsodie von Liszt noch einmal durchzuspielen, wie es der Vater forderte. Aber sie spielte mechanisch, mit abwesendem Geist und hörte kaum des Vaters Rügen und Mahnungen.

Als sie geendet, fragte sie ihn kurz, wo er denn diesen Amerikaner getroffen habe.

„Im Theater", war die Antwort. „O, er ist ein sehr umgänglicher Herr, der die Nase nicht so hoch trägt und doch hundertmal mehr versteht als die Gelbschnäbel hier zu Lande. Er kannte Dich schon, das heißt, er hatte Dich auf der Straße gesehen, Du warst ihm aufgefallen, natürlich, ha! ha! ha! und er meinte, ob Du schon verlobt seiest."

Der Vater sprach schmunzelnd, selbstgefällig und schien keine Ahnung davon zu haben, wie unpassend seine Rede war. In Mathildens Antlitz flammte dunkle Gluth empor.

„Wie kommt er zu der Annahme?" fragte sie zornig. „Ueberhaupt, Vater, was hat der Fremde mit mir zu schaffen, und was braucht er sich um mich zu kümmern? Ich bitte Dich dringend, laß mich aus dem Spiel in Deinen Reden mit neuen und alten Bekannten."

Sie verließ unter heftigem Herzklopfen das Zimmer. Etwas Beängstigendes war über sie gekommen, wie verfiel der Fremde darauf, sie verlobt zu glauben — hatte er sie mit Albert gesehen? Stand er zu Albert in Beziehungen? Um des Vaters und seiner Komposition willen war der nicht gekommen.

Ach! wie schwer war ihr Leben, sie fühle sich weit über den Ihren stehend, über dem derben, taktlosen Vater und der schwachen, demüthigen, geplagten Mutter. Die Geschwister waren eine Last, und ihr Herz war voll brennender Wünsche, voll heißer Sehnsucht nach einer andern, freieren Existenz.

Als sie vor dem kleinen Spiegel in ihrer engen Kammer stand, wo sie sich ankleiden mußte, prüfte sie mit einer Miene, die weit über ihre Jahre ging, ihre Erscheinung. Das weiße Kleid mit den rosa Schleifen, einfach genug, aber frisch und sauber, lag über ihr Bett gebreitet. Sie legte es an, nachdem sie ihr Haar sorgfältig in losen Puffen geordnet hatte. Wundervoll hoben sich die weißen, vollen Schultern und Arme aus dem Ausschnitt des Kleides. Die großen Augen mit dem schillernden Glanz und den fein gewölbten Brauen blickten sie fremd an aus dem Glas — war sie das, sie, Mathilde Weiland, die Tochter des Geigers? Sie dünkte sich selbst ein Wunder.

Ihre ganze Erscheinung war vornehm und auffallend, die gutmüthige Emma, das kleine, runde, hausbackene Ding, das am Boden kniete und die Goldkäferstiefelchen zuschnürte, die konnte gar nicht ihre Schwester sein.

Sie stand jetzt neben ihr und heftete den rosafarbenen Gürtel fest, ihre beiden Köpfe gab das Glas zurück, und über Mathildens schöne Züge flog ein mitleidiges Lächeln. Sollte die Natur solch ein Spiel umsonst hervorgebracht haben! Nein — sie gehörte nicht hierher, sie wurde sicher bald an einen anderen Platz gestellt.

2. Kapitel.

Es war spät geworden, das Konzert in der Philharmonie fast zu Ende, als Albert von Trott sich endlich aus dem Kreise der Kameraden losreißen vermochte. Er trat in den Saal, als Mathilde gerade ihre letzte Piece spielte, einen ungarischen Walzer in wildem Tempo, mit brillanter Technik.

Jetzt erhob sie sich, wundervoll wirkte ihre Erscheinung hier in dem blendenden Gaslicht. Die große Jugend, die einfache Toilette, der Zauber süßer Lieblichkeit, der sie umfloß, das alles unterschied sie von der Mehrzahl der Pianistinnen, die man zu sehen und zu hören gewohnt war, und an die man die höchsten Anforderungen stellte.

Wie anmuthig sie sich verneigte, bescheiden und doch nicht linkisch, sie trat zum erstenmal öffentlich auf, man lernte sie heute erst kennen.

Ha! Albert knirschte mit den Zähnen — der schreckliche Vater stand ihr zur Seite, er wahrte nicht diesem dreisten Schwarm junger Fante, die sie umringten, ihr Schmeicheleien sagten. Da waren sie alle, die er so genau kannte, Hauptmann Kriesche und der tolle Wienleben, der sich für unwiderstehlich hielt, und der Windhund, der Schmarsow, er wußte genau, was er von den Gesinnungen dieser Kameraden diesem schönen Mädchen, der Geigerstochter, gegenüber zu halten hatte.

Er hielt es nicht mehr aus, er fand sich plötzlich auch auf dem Podium, neben ihr, er schob geschickt die anderen beiseite — wußte man schon etwas, oder schien es ihm nur so, ihn dünkte, man mache ihm bereitwillig Platz, ein gewisses cynisches, ihm verständliches Lächeln spielte auf den Gesichtern der Kameraden — aber sie sah strahlend, im Siegesrausch eines großen Triumphes zu ihm auf.

Hatte er sie nicht mehr für sich allein? Eine wilde Eifersucht flammte in ihm auf, ein ihm bisher fremdes Gefühl. Sie erschrak vor seinem wilden Blick und doch frohlockte sie, denn sie sah seine Leidenschaft, und es war ihr recht, wenn sie durch Eifersucht zu höherer Flamme entfacht wurde.

Sie zögerte einen Moment, als er ihr hier öffentlich seinen Arm bot, um sie hinaus zu führen, aber die anderen Herren waren zurückgetreten, und der Vater überließ sie dem neuen Kavalier. Eine heiße Blutwelle in ihren Wangen, schritt sie an seinem Arm bis zum Ausgang mit dem Bewußtsein, daß hundert Augen ihr nachschauten, hundert Zungen ihr nachzischelten. Aber lasse man sie zischeln. Sie war des Geliebten sicher, heute that er seine redlichen Absichten deutlich kund.

„Siehst Du es, daß ich mein Wort gehalten und Dich vor aller Augen an meine Seite gezwungen habe? Wolltest Du etwa vorhin einem dieser Anderen solch Recht gönnen?" flüsterte er an ihrem Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

(Nachdr. verb.)

§§ **Aurich**, 4. Oktober. **(Strafkammer.)** Die Ehefrau des Arbeiters Hillert Friedrich Heikes, Irktje geb. Schmidt, geb. am 24. Juli 1846 zu Pilsum, wohnhaft in Emden, befindet sich wegen Diebstahls unter Anklage. Es wird ihr vorgeworfen: im Dezember 1897 zu Emden ein der Ehefrau Siebeneck daselbst gehöriges Sparkassenbuch Nr. 36921, auf einen Betrag von 237,64 ℳ lautend, dieser in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, indem sie dasselbe sich aneignete, als es von der Frau Siebeneck in einer Zuckerdose in der Wohnstube aufbewahrt wurde. Die Angelegenheit ist bereits in der Sitzung des Schöffengerichts zu Emden vom 19. August zur Verhandlung gekommen, doch hat die Angeklagte sich bei dem zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilenden Spruch dieses Gerichts nicht beruhigen zu können geglaubt. Ihre Berufung ist mit dem Erfolge begleitet, daß das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben und sie freigesprochen wurde, da das vorgebrachte Beweismaterial zu ihrer Ueberführung nicht ausreichte. — Bei verschlossenen Thüren gelangt die Strafsache gegen den am 12. Februar 1883 zu Borssum geborenen und daselbst wohnhaften Arbeiter Johann Fortmann wegen am 24. Juli d. J. unweit Borssum begangenen Nothzuchtsversuchs an der erst 14 Jahre alten Dienstmagd Volke Kettwig aus Emden zur Verhandlung. Das Urtheil lautete auf „Schuldig" des Angeklagten, welcher nach der Ueberzeugung des Gerichtshofes die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen hat. In mildernder Berücksichtigung seiner Jugend und seiner bisherigen Unbescholtenheit erhält Angeklagter für dies Mal von ihm gelindes Urtheil. Er kommt mit 3 Monaten Gefängniß davon. — Landwirth Siebelt Lübben aus Middelswesterloog, geb. 16. Okt. 1844 daselbst, unbestraft, steht unter der Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Nichtbeachtung einer Berufspflicht und wegen übermäßig schnellen Fahrens. Der Sachverhalt ist folgender: Am 6. Juli d. J. fuhr Lübben mit einem mit 2 Pferden bespannten Wagen im Galopp durch Wittmund und überfuhr den Knaben Hermann Henken derart, daß dieser Verletzungen an der rechten Hand, an der rechten Hüfte und am rechten Fuße davontrug. Auf dem Wagen befanden sich außer dem Lübben noch 3 andere Personen. Der Eine will jedoch geschlafen und nichts gesehen haben, während die beiden Anderen bekunden, daß Lübben „etwas schnell" in den Ort hineingefahren sei, da seine Pferde „Neigung" hätten, schnell zu laufen. Das Kind sei plötzlich seitwärts her auf den Wagen zugelaufen. Lübben will nur schlanken Trab gefahren sein. Andere Augenzeugen bekunden jedoch, daß er Galopp gefahren ist und daß das Unglück hätte vermieden werden müssen, wenn Lübben in langsamem Tempo den Ort durchfahren hätte. Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde über den Angeklagten das „Schuldig" gesprochen und eine Geldstrafe von 50 ℳ ev. 5 Tage Gefängniß gegen ihn erkannt. — Der Wäschereibesitzer Wilhelm Helmstedt in Wilhelmshaven, geb. am 27. Febr. 1861 in Großpaschleben (Herzogthum Anhalt), unbestraft, ist beschuldigt: zu Wilhelmshaven am 16. April d. J. durch 3 selbstständige Handlungen 1) vorsätzlich und widerrechtlich den Arbeiter Friedrich Domaß eingesperrt, 2) vorsätzlich denselben körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines schweren Stockes eines gefährlichen Werkzeuges, 3) denselben mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlags bedroht zu haben. Domaß stand bei dem Angeklagten seit März 1897 als Kutscher in Dienst und hatte als solcher sowohl die Wäsche bei den Kunden abzuliefern, als auch gegen quittirte Rechnungen, die ihm mitgegeben wurden, das Geld einzukassiren. Nachdem schon mehrfach wegen der Abrechnung und auch aus anderen Gründen Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten zwischen Beiden vorgekommen waren, forderte Angeklagter am 16. April d. J., als Domaß zwischen 8 und 9 Uhr Abends nach Hause gekommen war, Letzteren auf, sämmtliches eingenommenes Geld sofort abzuliefern. Als Domaß vorherige Abrechnung verlangte, befahl Angeklagter ihm, daß er mit ihm in das Wohnzimmer komme. Dort angelangt, verschloß Angeklagter sofort die Stubenthür, nachdem Domaß auch hier die bedingungslose Herausgabe des Geldes verweigert hatte. Den Schlüssel steckte Angeklagter in die Tasche. Alsdann ergriff er einen schweren Stock und hieb damit auf Domaß ein, der an der rechten Kopfseite 2 erhebliche, stark blutende Wunden davontrug und später auch blutüberströmt und im Gesichte ganz entstellt, in dem fragl. Zimmer von einem herbeigekommenen Beamten vorgefunden wurde. Domaß packte den Stock und kam beim Ringen zu Fall. Im weiteren Verlaufe des Streites rief Angeklagter nach einem Revolver und äußerte: „Ich schieße den Kerl todt!" Im Laufe der Verhandlung wurde Angeklagter darauf hingewiesen, daß er statt Freiheitsberaubung möglicherweise wegen versuchter Nöthigung bestraft werden könne, auch wurde ihm Gelegenheit gegeben, sich in dieser Richtung zu vertheidigen. Als Resultat der Verhandlung bezw. Beweiserhebung ergab sich das „Nichtschuldig" des Angeklagten der versuchten Nöthigung, dagegen das „Schuldig" desselben der Körperverletzung und Bedrohung. Wegen der beiden letzten Vergehen wurde er mit 150 ℳ Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängniß bestraft, im Uebrigen aber freigesprochen.

⚓ **Spiekeroog.** (Fremden-Verzeichniß.) Kaufm. Penning, Kaufm. Bartels, Emden. Kaufm. v. d. Lahn, Leer. Kaufm. J. Hildebrand, Assec.-Direktor Schroeder, Kaufm. Hoeland, Bremen. Postrath Sydow, Eisenbahn-Ober-Controleur Striplin, Oldenburg. Hotelbesitzer Jul. Rühe, Lübbecke. Student J. Pol, Norden. Gastwirth F. Dirks, Neuharlingersiel. Zimmen, Kaufm. P. Koeniger, Professor Dr. Bader, Jever. Frl. Barkemeyer, Sandhatten. Privatier Schünemann, Alt-Gartz. Julie Folkers, Middels. Lehrer Walter nebst Frau und 2 Kindern, Oberneuland. — Bis zum Schlusse dieser Saison trafen hier 1463 Personen ein.

Landesbibliothek Oldenburg